Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1932

230 (4.10.1932)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE [illegible]TTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gespaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig • Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt • Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. • Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wand[illegible] Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvol[illegible] Die Mußestunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

[illegible]eis monatlich 1,82 Mark, zuzüglich 38 Pfg. Trägerlohn • Ohne Zustellung 1,90 Mark • Durch die Post 2,36 Mark • Einzelverkauf 10 Pfennig • Erscheinungsweise wöchentlich vormittags 11 Uhr • Postscheckkonto 2650 Karlsruhe • Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 • Fernruf 7020/7021 • Volksfreund-Filialen Durlach, Hauptstr. 9; B.-Baden, Jagdhausstr. 12; Rastatt, Rosenstr. 2; Offenburg, Republikstr. 8

Nummer 230 — Karlsruhe, Dienstag, den 4. Oktober 1932 — 52. Jahrgang

Das ist die Hitlerpartei!

Wie die „Röhmlinge" Hitlers sich bedrohen

München, 3. Okt. Vor dem Münchener Amtsgericht rollte am Montag ein politischer Beleidigungsprozeß ab, der einen tiefen Blick hinter die Kulissen des Braunen Hauses in München tun ließ, und die Verfallserscheinungen in der Hitlerpartei mit greller Deutlichkeit offenbarte. Dieser Prozeß erbrachte den schlüssigen Beweis für die Eifersucht, den Neid und die Mißgunst, mit denen die führenden Männer der NSDAP. einander bis aufs Messer bekämpfen.

Angeklagt war der verantwortliche Redakteur der Münchener Post, **Goldschaag**, wegen zweier Artikel „Die Tscheka im Braunen Haus", die im April kurz vor der Reichspräsidentenwahl sensationelle Enthüllungen über eine Mordorganisation innerhalb der NSDAP. brachten. Eine erste Bestätigung der Richtigkeit dieser Enthüllungen in der Münchener Post brachte bereits ein Gerichtsurteil vom 5. Juli ds. Js., durch das ein einflußreicher ständiger Gast im Braunen Haus namens Danzeisen wegen zweier Vergehen der Aufforderung zum Verbrechen des Mordes sechs Monate Gefängnis erhielt.

Aber in jener Verhandlung wurden zwei wichtige Zeugen nicht vernommen, nämlich der **Fabrikant Bell**, ein ehemaliger Vertrauensmann des Hauptmann Röhm, und der **Reichsbannerführer Major Mayr**, dessen Informationen im wesentlichen zu den Enthüllungen der Münchener Post beitrugen.

Viel weiter konnte nun der neue Prozeß in die Mordatmosphäre des Braunen Hauses hineinleuchten, zu welchem Bell und Mayr als Zeugen zugezogen waren. Die Nationalsozialisten hatten natürlich ein begründetes Interesse daran, die Oeffentlichkeit nicht gar zu tief in die dunklen Geheimnisse hineinschauen zu lassen. In dieser Richtung lag schon die Einleitung des Beleidigungsprozesses gegen die Münchener Post. Nicht etwa der Stabschef Röhm und sein Nachrichtenchef Dumolin-Eckart, oder der Reichstagsabgeordnete Buch hatten gegen die Münchener Post geklagt, obgleich sie als die am meisten Komprimittierten das größte Interesse hätten daran haben müssen. Lediglich der **Fememörder Schulz** und der **Reichsschatzmeister** der NSDAP., Stadtrat **Schwarz**, hatten sich durch die Artikel der Münchener Post beleidigt gefühlt, obgleich sie in den Enthüllungen nur nebensächlich genannt sind.

Noch deutlicher aber äußerte sich das Bestreben der Nazileitung, so viel wie möglich zu vertuschen, in der Tatsache, daß die Hauptzeugen, Hauptmann Röhm, Dumolin-Eckart, Graf Spreti, Rolf Reiner, und der im Zusammenhanmg mit dunklen Geschichten schon viel bekannt gewordene Kaufmann Heinz Schweighardt zum Teil unauffindbar waren, zum Teil der Ladung nicht Folge leisteten.

Röhm, Reiner und Schweighardt wurden dafür zu je 500 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. **Gerade diese Zeugen hätten bekennen müssen**, was sie übrigens in zahlreichen polizeilichen — und freiwilligen — Einvernehmungen getan hatten, daß im Braunen Haus tatsächlich eine geheime Zelle bestand, und daß ernstliche Mordabsichten vorhanden waren. Aber auch ohne diese Zeugen gelang die Verteidigung der Wahrheitsbeweis. Sie erbrachte den Beweis dafür, daß **Röhm, Dumolin-Eckart** und **Graf Spreti** selbst die Ueberzeugung und die Gewißheit erlangt hatten, **daß in den Kreisen der Nationalsozialisten im Frühjahr 1932 tatsächlich ein ernstes Mordkomplott verabredet worden ist**, und daß auf Betreiben des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten **Major Buch** der Fabrikant **Danzeisen** einen gewissen **Horn telgraphisch von Karlsruhe nach München** gerufen hatte, um die **Ausführung der Mordtat** zu übernehmen und daß es sich um einen Mordanschlag auf den bereits genannten Bell, auf Dumolin-Eckart und Hauptmann Röhm handelte.

Aufsehen erregte schon gleich bei Beginn der Zeugenvernehmung, als **Bell um seine Nichtvereidigung ersuchte**. Er begründete seine Bitte damit, **daß er sich durch seine Aussagen Gegner mache, und daß es bei den Zuständen im Braunen Hause möglich sei, daß für wenig Geld eine eidesstattliche Aussage erkauft werde**, und daß er dann in ein Meineidsverfahren verwickelt werde, wie es ihm schon einmal passiert sei. Der Zeuge, trotz seiner Einwendungen vereidigt, sagte dann über die Zusammenkunft mit Röhm aus: Röhm habe gesagt: **„Wissen Sie schon das Neueste, man will uns umbringen, Sie, Dumolin-Eckart und mich."** Ich habe es anfangs nicht glauben wollen, bis Röhm Einzelheiten mitteilte und erwähnte, daß Major Buch dahinter stecke. Bald darauf habe ich den Schweighardt in einem Kaffeehaus getroffen. Auch dieser wurde gefragt, ob er schon wisse, daß ich umgebracht werden solle. Schweighardt habe erklärt: **„Ein Wort von mir bei der Polizeidirektion würde genügen, daß die ganze Saubande ins Zuchthaus käme."** Mit der Saubande sei die Reichsleitung der NSDAP. gemeint gewesen. Schweighardt habe ihm dann gesagt: **„Willst Du Deinen Mörder kennen lernen?** Er wird wohl bald herkommen. Tatsächlich sei dann Horn aus Karlsruhe in das Lokal gekommen.

Interessante Mitteilungen machte der Zeuge auch über eine andere Aussprache mit **Hauptmann Röhm**. Als die Sache mit den **Röhm-Papieren** kam, sagte Röhm zu mir: **„Sie sind ein Stümper, weil Sie nicht fertig bringen konnten, daß diese Sachen unterdrückt werden."** Ich bin dann nach Magdeburg ins Reichsbannerhaus zu Major Mayr gefahren. Mayr wußte einfach alles. Ich fragte ihn, ob er bereit sei, Röhm zu empfangen. **Am 1. April 1932 kam dann Röhm nach Berlin und hatte in einer Privatwohnung eine dreieinhalbstündige Unterredung mit Major Mayr.** Röhm berichtete mir später, daß Mayr alles wisse, und daß es stimme, daß die Schweinehunde uns erledigen werden. Röhm nahm die Sache sehr ernst und schimpfte wütend auf Schulz und Schwarz. Auf die Befragung über die Pläne zur Errichtung eines großen **Geheimdienstes** über ganz Deutschland erklärte der Zeuge: **„Ja, es war die Rede davon, daß mißliebige Leute beseitigt werden sollten."** Daß man einen Mann um die Ecke bringt, das wird bei uns nicht so tragisch aufgefaßt, wenn man darüber spricht. **Eine solche Einrichtung gehört mit zu unserer Organisation.** Wir sagen, das ist Selbstschutz, Sie sagen, das ist Mord. Aber das ist es nicht. In einen Geheimdienst gehört so etwas hin, das ist selbstverständlich. Ich finde nichts dabei, wenn einer aus moralischen Gründen im Interesse der Partei beseitigt wird. Es handelt sich doch um den Schutz der eigenen Leute.

Devisenkonflikt Deutschland-Italien

Allerhand Beigaben „nationaler" Autarkiewirtschaft

Das Contibüro teilt mit:

„Die italienische Regierung hat am Samstag eine neue Devisenregelung in Kraft gesetzt, die als **gegen Deutschland** gerichtet angesehen werden muß. Die Bestimmungen der neuen italienischen Devisenverordnung sind bedeutend ungünstiger für Deutschland als die, die Deutschland für seinen Devisenverkehr mit anderen Ländern getroffen hat. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, werden deutscherseits **Gegenmaßnahmen** erfolgen. Nach der ganzen devisen- und wirtschaftspolitischen Situation ist es für Deutschland nicht möglich, die Devisenregelung von der Frage abhängig zu machen, ob wir mit diesem oder jenem Lande freundschaftlich stehen. Für Deutschland ist nur eine einheitliche Regelung allen Staaten gegenüber denkbar. Ein Kompromiß mit einem einzelnen Staat würde dadurch sofort illusorisch gemacht werden, daß dann alle anderen Länder die gleichen Bedingungen für sich in Anspruch nehmen würden."

Wie das Conti-Nachrichten-Büro weiter erfährt, wird sich in den nächsten Tagen eine **Sonderkommission** nach Rom begeben, um mit der italienischen Regierung wegen des Devisenkonfliktes zu verhandeln.

Die **Reichsregierung** hat sich, wie schon aus der Entsendung der Kommission hervorgeht, bereits mit dem Konflikt beschäftigt und die **Gegenmaßnahmen** beraten, die zu ergreifen sind, wenn die Bemühungen der Kommission nicht zum Ziele führen. Dabei ist bereits volle Einigkeit über diese Maßnahmen erzielt worden.

Schändlicher Mißbrauch

Wie Wohltäter von SA.-Leuten betrogen werden – Korruption im Hitlerlager – Hindenburg und Hitler

In den nationalsozialistischen Organisationen machen sich tiefe Unzufriedenheit und Zersetzungserscheinungen geltend. In der Stettiner Organisation hat die Frage der Sammlung zu einer Rebellion geführt. Unter dem Vorwand der Sammlung für die SA.-Heime haben beauftragte und nichtbeauftragte Sammler der Nationalsozialisten in Pommern außer Geld große Mengen von Lebensmitteln, Brot, Getreide, Kartoffeln, Speck, Schmalz, Eier, Fleisch, Hülsenfrüchte und sonstige Naturalien von den Grundbesitzern erhalten. Das Sammeln wurde schließlich zur Haupttätigkeit der SA.-Leute. Ein SA.-Sturmführer als der zuständige Fürsorgereferent der Nazis verwaltete die Sammlungsergebnisse. **Mit den gesammelten Liebesgaben sind schwunghafte Geschäfte getrieben worden. Kartoffeln, die angeblich für SA.-Leute bestimmt waren, wurden an Restaurateure verkauft, gesammelte Getreidemengen an Futtermittelhändler.** Der Gauleiter von Pommern hat schließlich der Untergruppe Pommern-West die Vornahme solcher Sammlungen verboten. Die Verwaltung der gesammelten Liebesgaben wurde der SA. abgenommen und der Nazi-Frauenschaft übertragen. Deswegen gab es bei der SA. in Westpommern eine regelrechte Revolte. Man drohte mit der Besetzung des Gaubüros, mit der Wegnahme des Autos des Gauleiters — ein Kompressorwagen, der 27 000 Mark gekostet hat. Die Gauleitung ihrerseits schloß das SA.-Heim, um die Rebellion tot zu treten. Nun wirft man sich gegenseitig die Beschuldigung der Korruption und der Unterschleife an den Kopf.

In der **hannoverschen** Nazipartei hat sich eine ziemlich scharfe Opposition gebildet, die gegen **Vetternwirtschaft** und gegen das Treiben gewisser Führerkliquen angeht. Sie läßt in der hannoverschen **SA. geheime Rundschreiben** zirkulieren, in denen die Behauptung aufgestellt wird, daß die Parteigelder zum Teil unterschlagen worden seien. Der Untersuchungsausschuß, in Nazikreisen Vertuschungsausschuß genannt, ist in Bewegung gesetzt worden

In **Bremervörde** hat am vergangenen Freitag in einer nationalsozialistischen Versammlung ein Teil der Nazis unter Führung eines gewissen Dr. v. Heymann stürmisch Bereinigung des Falles Röhm gefordert. Heymann verlangte, daß das „Geschwür Röhm" entfernt werde.

Die Antwort darauf war, daß Heymann und die Seinen aus dem Saal gedrängt wurden, und daß Heymann ausgeschlossen wurde. Am Sonntag haben die Ausgeschlossenen eine eigene Versammlung veranstaltet, in der der ausgeschlossene Heymann über den Fall Röhm sprach. In dieser Versammlung behauptete übrigens ein Redner der schwarzen Front, namens Gruschwitz, daß sich die **Unterhaltung** zwischen **Hindenburg** und **Hitler** am 13. August folgendermaßen abgespielt habe:

„Hindenburg fragte: „Sagen Sie mal, wollen Sie nun eintreten oder nicht?" Hitler versuchte nun eine längere Erklärung abzugeben, aber im zweiten Satz schnitt ihm Hindenburg mit den Worten die Rede ab: **„Na, dann nicht!"**

Hitler war so betroffen, daß er sich wortlos zur Türe wandte. Kurz bevor er sie erreichte, rief ihm Hindenburg noch zu: „Herr Hitler, das eine sag ich Ihnen aber: **Machen Sie keine Dummheiten, sonst können Sie etwas erleben!"**

Von dieser Darstellung behauptete Gurschwitz, daß sie beschworen werden könne. Er habe sie von Major Buchrucker, der sie von einem Offizier aus Schleichers Umgebung bekommen habe.

*

Stuttgart, 3. Okt. Seit einem Jahr erschien für die württembergischen Oberämter Aalen, Ellwangen und Neresheim ein **Hakenkreuzorgan**, das sich pomphaft Nationalzeitung nannte. Am 30. September ist es selig entschlafen. In seiner letzten Nummer teilte es selbst mit, daß es sein Erscheinen einstellen müsse, **„weil im Harzburger Lager unselige Zwietracht ausgebrochen sei."**

Reichsregierung und Reichstag

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags, Abg. Dr. **Frick** (NS.), hat den Ausschuß für Dienstag, den 11. d. M., zu einer Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung steht der „Bericht über die Lausanner Verhandlungen".

Vor der Ansetzung des Termins für die Tagung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags hat zwischen dem Ausschußvorsitzenden Dr. Frick und dem Reichsaußenminister, Freiherrn von Neurath, ein Briefwechsel stattgefunden.

Dr. Frick hat am 29. September folgendes Schreiben an den Minister gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Minister!

Verschiedene Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses haben die Einberufung des Ausschusses beantragt. Ich könnte mir vorstellen, daß die Reichsregierung selbst im Hinblick auf die schwierige außenpolitische Lage des Reiches Wert darauf legt, mit dem Auswärtigen Ausschuß in Fühlung zu treten, um womöglich eine Stütze für ihre Politik zu finden. Ich beabsichtige daher, den Ausschuß auf Dienstag, den 11. d. M., vormittags 11 Uhr, einzuberufen mit der Tagesordnung: „Bericht über die Verhandlungen in Lausanne, über die Abrüstungsfrage und über die Völkerbundstagung und bitte um Mitteilung, ob der Herr Reichsaußenminister bereit ist, in dieser Sitzung des Ausschusses zu erscheinen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. Frick."

Der **Reichsaußenminister** hat darauf am 1. Oktober folgendes Antwortschreiben erteilt:

„Sehr geehrter Herr Dr. Frick!

Mit bestem Dank bestätige ich den Eingang Ihres gefälligen Schreibens vom 29. v. M. Den Nutzen eines politischen Gedankenaustausches zwischen der Reichsregierung und dem Auswärtigen Ausschuß will ich keineswegs in Abrede stellen. Zu meinem Bedauern bin ich jedoch nicht in der Lage, vor dem Auswärtigen Ausschuß zu erscheinen, solange nicht die Ihnen bekannte Frage der Teilnahme der Reichsregierung an den Ausschüssen des Reichstags geregelt ist. Was den von Ihnen in Aussicht genommenen Termin betrifft, so darf ich ergebenst darauf hinweisen, daß die Völkerbundsversammlung voraussichtlich am 11. Oktober noch nicht abgeschlossen ist, so daß — vorausgesetzt, daß die prinzipielle Frage geregelt ist —, die Hinausschiebung des Termins zu empfehlen wäre.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. v. Neurath."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Abwehr des Faschismus

Am 2. Oktober tagten in Berlin unter dem Vorsitz Bruno Kalnins (Lettland) die Vertreter der internationalen Kommission zur Abwehr des Faschismus, Es nahmen daran teil: für Belgien: Vandervelde und Vandermissen, für Deutschland: Höltermann und Ferl, für Oesterreich: Löw und Eifler, für die Tschechoslowakei (Aussig): Ullmann. Vertreten war auch der IGB. durch Stolz und die Arbeitersportinternationale durch Wildung und Bühren.

Die Konferenz nahm die Berichte der Ländervertreter über die Lage in ihren Ländern zur Kenntnis. Die Delegierten tauschten ihre Erfahrungen aus, die die Abwehrorganisationen im Kampfe gegen den Faschismus gemacht hatten Die Konferenz faßte ihre Ansicht über die Lage und die fernere Tätigkeit in einer Entschließung zusammen und beschloß das **Dreipfeilesymbol** als **internationales Kampfabzeichen gegen den Faschismus** und den **Freiheitsgruß allgemein** einzuführen.

Tagesschau

Paris, 3. Oktober. Nach der am 24. September abgeschlossenen Statistik hat die Zahl der behördlicherseits unterstützten **Arbeitslosen in Frankreich** von 263 000 in der Vorwoche auf 259 956 **abgenommen.** Davon sind 189 513 männliche und 70 443 weibliche Erwerbslose. Kurzarbeiterunterstützungen wurden an 11 810 Personen ausgezahlt gegenüber 13 294 in der Vorwoche. Bemerkenswert ist der starke Zuzug ausländischer Arbeiter in der Woche vom 19. bis 24. September. Nicht weniger als 16 581 Ausländer sind in dieser Zeit eingewandert, während nur 1106 Frankreich verlassen haben.

*

London, 3. Okt. Das Schatzamt gibt mit dem Ablauf der Frist, die zur Konvertierung für die fünfprozentigen Kriegsanleihen in einen 3½prozentigen Typ gelassen ist, die endgültigen Ziffern bekannt. Darnach sind von einem insgesamt ausstehenden Emissionsbetrag von 2,08 Milliarden Pfund 1,92 Milliarden konvertiert worden, und der Rest von 165 Millionen Pfund gleich acht Prozent muß zur Auszahlung gelangen. Das Ergebnis muß als **voller Erfolg der Konvertierungsaktion (Zinssenkungsaktion)** gewertet werden.

*

Genf, 3. Okt. (Eig. Drahtber.) In der Europakommission wurden die Entschließungen angenommen, die das **Ergebnis von Stresa** billigen und die Einsetzung eines Finanzkomitees für die Ausarbeitung der technischen Einzelheiten zur Errichtung des Gemeinschaftsfonds für Getreidesubventionen und Währungsanleihen an die osteuropäischen Getreideländer fordern. Auf Antrag Griechenlands, Bulgariens und der Türkei wurde ein Zusatz beschlossen, der die Prüfung der gleichen Behandlung für Tabak vorschlägt. Der Wert dieser angenommenen Entschließungen wird ganz beträchtlich vermindert, ja das magere Ergebnis von Stresa wieder vollkommen in Frage gestellt.

*

Genf, 3. Okt. Die Völkerbundsversammlung hat heute einstimmig die **Aufnahme des Irak in den Völkerbund** beschlossen.

*

Genf, 3. Okt. Die Völkerbundsversammlung hat heute in einer öffentlichen Sitzung der von Polen beantragten Wiederwählbarkeit zum Völkerbundsrat zugestimmt, womit Polen im Rat vertreten bleibt.

*

Mexiko, 3. Okt. Die jüngste Enzyklika des Papstes über die **Vorgänge in Mexiko** hat zu einer außerordentlich scharfen Erklärung des Präsidenten Rodriguez geführt, der ankündigte, er werde jede Benutzung der Kirchen für Kultzwecke untersagen, wenn sich nicht die Haltung der katholischen Kirche gegenüber dem mexikanischen Staat ändere.

Gemeindewahl in Thüringen

CNB. **Sonneberg,** 3. Okt. Obwohl im Dezember in **Thüringen** allgemeine Gemeinderatswahlen stattfinden, mußte am Sonntag in der Gemeinde **Köppelsdorf** bei Sonneberg der Gemeinderat neu gewählt werden, da der alte wegen Differenzen mit dem Staatsbeauftragten aufgelöst worden war. Die Wahlen erfolgten bei sehr schwacher Beteiligung, und es wurden abgegeben für die Nationalsozialisten **492** (822 bei den letzten Reichstagswahlen), Bürgerliche 215 (116), SPD. 262 (540), Kommunisten 643 (846).

Oesterreichs Botschafter abberufen

Berlin, 3. Okt. Der österreichische Gesandte Dr. Frank ist von seinem Posten abberufen worden. Auch der langjährige Leiter der Presseabteilung der österreichischen Gesandtschaft Dr. Wasserbaeck wird seinen Berliner Posten mit einem solchen in Rom vertauschen.

Kommunistische Verleumderin

Halberstadt, 3. Okt. Wegen Verleumdung der sozialdemokratischen preußischen Landtagsabgeordneten **Mina Bollmann,** wurde am Montag die **kommunistische** Agitatorin Katharina **Thomas**-Halberstadt dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend zu **drei Monaten Gefängnis** verurteilt. Die Angeklagte hatte eine von den Kommunisten ausgegebene Sudelschrift verantwortlich gezeichnet, in der der Genossin Bollmann ehrenrührige Vorwürfe gemacht wurden. Sie sollte während des Krieges Lebensmittel verschoben haben. Für jeden, der die Genossin Bollmann kennt, eine geradezu groteske Behauptung. **Vor Gericht konnte die Verleumderin auch nicht den Schatten eines Beweises erbringen.** Nur mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten kam sie mit der Mindeststrafe von drei Monaten, die nach der Notverordnung für Verleumdungen politischer Personen vorgesehen ist, davon.

Der Naziterror hört nicht auf

Stuttgart, 3. Okt. Der sozialdemokratische Gemeinderat Wilhelm Nägele in Walheim wurde nachts auf seinem Heimwege, ohne daß irgend eine Auseinandersetzung vorausgegangen wäre, von Nationalsozialisten überfallen, zu Boden geschlagen und am Kopf durch ein Messer oder Schlagring erheblich verletzt.

Bracht-volle Leistungen

Brachts Sittlichkeitserlasse werden jetzt ergänzt durch die in der preußischen Gesetzessammlung als Nr. 56 stehende Polizeiverordnung:

§ 1. Der § 1 der Badepolizeiverordnung vom 18. August 1932 (Gesetzessammlung S. 280) erhält folgende Fassung:

1. Das öffentliche Nacktbaden ist untersagt.
2. Frauen dürfen öffentlich nur baden, falls sie einen Badeanzug tragen, der Brust und Leib an der Vorderseite des Oberkörpers vollständig bedeckt, unter den Armen fest anliegt, sowie mit angeschnittenem Bein und Zwickel versehen ist. Der Rückenausschnitt des Badeanzugs darf nicht über das untere Ende der Schulterblätter hinausgehen.
3. Männer dürfen öffentlich nur baden, falls sie wenigstens eine Badehose tragen, die mit angeschnittenem Bein und einem Zwickel versehen ist. In sogenannten Familienbädern haben Männer einen Badeanzug zu tragen.
4. Die vorstehenden Vorschriften gelten nicht nur für das Baden in Badeanstalten, in denen Männer und Frauen **getrennt baden.**
5. Die Vorschriften des Abs. 2 gelten entsprechend für den Strandanzug der Frau.

§ 2. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 1. November 1932 in Kraft.

Da fehlt nur noch, daß überall Bilder angeschlagen werden, wie ein vorschriftsmäßiger Badeanzug auszusehen hat! Wir vermissen weiter eine Angabe, wie lang das angeschnittene Beinkleid sein muß. Schade, daß es schon so spät im Jahre ist! Der große Maskenball von 1890 an den Badestellen wird also erst im nächsten Jahre stattfinden — wenn Herr Bracht dann nicht samt seinen Erlassen verschwunden ist.

Sabotage?

Streiks, Notverordnung und Wirtschaft

Die Abwehrbewegung der Arbeiterschaft gegen den durch die Notverordnung an verschiedenen Stellen wieder neu angekurbelten Lohnabbau hat Regierung und Unternehmer nervös gemacht. Die Regierung unterstreicht in einer neuen Erklärung, noch einmal ihren bereits bekannten Standpunkt, daß in der Anwendung der Verordnung durch den Arbeitgeber eine Verletzung weder des Arbeitsvertrages noch des Tarifvertrages gefunden werden könne. Die Unternehmerpresse fährt bereits scharfes Geschütz gegen die Gewerkschaften auf. Sie wirft ihnen Sabotage an dem sozialen und wirtschaftlichen „Gesundungswerk" der Regierung vor und droht von neuem versteckt mit einem Streikverbot.

Was die Herrschaften nur wollen! Auch das Reichsarbeitsministerium wird zunächst wohl oder übel einmal die Entscheidung der Gerichte in dem **Rechtsstreit** um die Notverordnung abwarten müssen. Natürlich ist eine Beseitigung der durch die Notverordnung geschaffenen Konfliktsursache dringlich, vor allem für die Regierung. Man kann verstehen, daß sie um ihr Ankurbelungsprogramm besorgt ist. Allein schuld an dem ganzen Konflikt hat doch nur die Regierung selbst. Die gegen die Gewerkschaften in der Unternehmerpresse, die heute zum großen Teil als Regierungspresse betrachtet werden muß, erhobenen Vorwürfe sind durchaus unbegründet. Hätte die Regierung rechtzeitig eingelenkt und die offenkundigen Fehler der Lohnnotverordnung korrigiert, dann hätte sich auch keine neue Streikwelle bilden können. Die undurchdachten Bestimmungen der Notverordnung und nicht die Gewerkschaften sind daran schuld, wenn das Arbeitgeberlager gespalten ist und die Arbeitnehmer sich zu einer Gesamtabwehr gegen einen neuen Lohnabbau zusammenschließen. Es ist doch nun einmal eine Sinnlosigkeit, ausgerechnet einem Unternehmer, der Arbeitskräfte einstellen kann, die Möglichkeit zum Lohnabbau zu geben, und dem, der entlassen muß, die Lohnsenkungsmöglichkeit zu nehmen. Dazu führt aber doch praktisch die Notverordnung.

Nicht die Gewerkschaften üben Sabotage am „Gesundungsprogramm", sondern der Lohnabbau schlägt die Arbeitsbeschaffung tot und wenn die Regierung, so betont mit Recht die Gewerkschaftszeitung, das Organ des ADGB., den Weg zu einem neuen Lohnabbau beschritt, dann nicht, weil sie einer wirtschaftspolitischen Einsicht folgte, sondern wohl nur, weil sie, einem den Unternehmern gegebenen Versprechen folgend, Wege zu einer „Auflockerung" des „starren Tarifvertrages" suchte.

Die Sachlage ist für jeden, der sehen will und sehen kann, durchaus klar, und die Herrschaften, die heute von einem Generalangriff gegen das Kabinett Papen unter Führung der Gewerkschaften jammern, müssen sich bei ihrer eigenen Nase nehmen. Sie haben sich mit ihrem Kampf gegen den Tarifvertrag wie überhaupt mit der ganzen Uebersteigerung des antisozialen Kurses, selbst eine Suppe eingebrockt, die sie wohl oder übel auslöffeln werden und wenn sie auch noch so bitter schmeckt.

Wer das „Gesundungsprogramm" der Regierung retten will, d. h. wer aus diesem Programm etwas halbwegs Vernünftiges machen will, der darf mindestens nicht immer von neuem die Gewerkschaften verprellen. **Das dumme Gedrohe mit dem Streikverbot sollte nun endlich einmal aufhören;** denn mit solchen Drohungen macht man doch wirklich nicht die Gewerkschaften genötigt, der Regierung die Katze durch den Bach zu schleifen, d. h. mitzuhelfen bei einem Versuch, die offenkundigen Sinnlosigkeiten und Mißgriffe in der Lohnnotverordnung zu beseitigen. Die Lohnnotverordnung muß aber revidiert werden.

Mieternot

Millionen von Mietern können nur noch mit Hilfe der Fürsorgebehörden die Mieten aufbringen. Hunderttausende droht die Exmission. **Von einer Senkung der Mieten, die infolge des neuen Lohndrucks dringend nötig** wäre, hört man aber nichts. Dem Hausbesitz sind durch Steuergutscheine und Reparaturzuschüsse erhebliche Zuwendungen gemacht worden. An einen entsprechenden Ausgleich durch Mietsenkungen denkt man nicht.

Sowohl vom **Gesamtvorstand des Reichsbundes deutscher Mieter** (Sitz Berlin) wie von dem **Bund deutscher Mietervereine** (Sitz Dresden) wird auf diesen unmöglichen Zustand mit schärfstem Nachdruck hingewiesen. Die Mietssenkung in Neubauten, betont der Vorstand des Reichsbundes, müsse endlich wirksam gestaltet werden und zwar durch Wegfall der Zins- und Tilgungsraten für die Hauszinssteuerhypotheken, durch Senkung der Zins- und Tilgungsraten für die übrigen Hypotheken, durch steuerliche Entlastung, **durch Senkung der Tarife** für Wasser, Gas und Elektrizität unter Wegfall der Zähler- und Messermieten sowie durch Mietzinszuschüsse aus öffentlichen Mitteln bei gleichzeitiger Sanierung des überschuldeten Neubausbesitzes. Die Miete in Altbauten könne sofort ohne weiteres auf die Höhe der Friedensmiete gesenkt werden, wenn die in der gesetzlichen Miete enthaltenen überhöhten Sätze für Reparaturen und für Betriebskosten den heutigen Verhältnissen angepaßt würden. In die Mietssenkung seien auch die Pachtverhältnisse für gewerbliche Räume und die Werkwohnungen einzubeziehen.

Plenarversammlung der Paneuropajugend

CNB. **Basel,** 3. Okt. Im Rahmen des Paneuropakongresses fand eine Plenarversammlung der Paneuropajugend statt, in der verschiedene Redner, so Professor Louis Recasens-Siches von der Universität Madrid, der Dichter Jakob Wassermann-Wien, der französische Schriftsteller Alfred Fabre-Luce, der Baseler Dichter Liebburg sowie einer der Führer der Jugendpaneuropäer, Gerhart Mayer, das Wort ergriffen. Uebereinstimmend kam in ihren Referaten die Auffassung zum Ausdruck, daß ohne eine tatkräftige **Mitwirkung der Jugend des 20. Jahrhunderts** ein Zustandekommen Paneuropas kaum möglich sei. Rasches Handeln dränge sich auf, da die Lage kritisch und gefahrvoll sei. Es kamen verschiedene Sympathietelegramme zur Verlesung, so u. a. von dem französischen Senator Joseph Caillaux, von Francis Delaisi, dem früheren dänischen Außenminister Graf Moltke und dem ehemaligen preußischen Kultusminister Grimme.

Die Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 3. Okt. (Eig. Draht.) Das vom Völkerbundsrat eingesetzte Komitee zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz hat am Montag beschlossen, dem Rat die Einberufung der **vorbereitenden Konferenz für den 31. Oktober nach Genf** und als Ort der Konferenz selbst London vorzuschlagen. Ueber die Beteiligung Rußlands wurden noch keine Beschlüsse gefaßt, auch noch nicht über das Datum des Konferenzbeginns.

Polen wieder im Völkerbundsrat

Genf, 3. Okt. Nach Abschluß der Generaldebatte über den Jahresbericht hat die Völkerbundsversammlung am Montag nachmittag die Nachfolger der drei ausscheidenden nicht ständigen Ratsmitglieder **Polen, Jugoslavien** und **Paraguay** gewählt. Von 52 abgegebenen Stimmen erhielt Polen 48, Mexiko 46 und die Tschechoslowakei 46. Noch nie seit Bestehen des Völkerbundes hatte **Polen so viele Stimmen** auf sich vereint, welcher Umstand auf die „außerordentliche Beliebtheit der deutschen Regierung" zurückgeführt werden muß, die sich nicht genug bemühen konnte, Polens Wiederwählbarkeit zu verhindern.

Englands Kriegsflotte

Konzentration in den heimischen Gewässern

London, 3. Okt. Der Marinekorrespondent des Daily Telegraph will wissen, daß die britische Regierung eine weitgehende Veränderung in der bisherigen Verteilung der britischen Flottenstreitkräfte plant. Darnach sollen die Schlachtschiffe der Heimatflotte und der Mittelmeerflotte miteinander vereinigt und künftig in den heimischen Gewässern konzentriert werden. Die Mittelmeerflotte soll nach dem Korrespondenten in Zukunft nur noch aus Kreuzern, Zerstörern und Ubooten mit mehreren Flugzeugmutterschiffen mittleren Typs bestehen. Die britische Regierung vertritt den Standpunkt, daß die Tonnage aller Kriegsschifftypen herabgesetzt werden solle und daß man mehr auf die Zahl der Kriegsschiffe als auf eine gesteigerte Kampfkraft der einzelnen Einheiten Wert legen sollte. Der Korrespondent berichtet ferner, daß die geplanten Reformen die Mitarbeit der Dominions zur Voraussetzung hätte. Unformelle Besprechungen auf der Ottawa-Konferenz hätten eine unerwartete Bereitwilligkeit bei Kanada, Australien und Neuseeland gezeigt, ihr Teil für die Reichsverteidigung zur See beizutragen. Es sei wahrscheinlich, daß alle drei Dominions ihre Seestreitkräfte wesentlich verstärken würden.

Ueber die Gründe dieser Neuorientierung der Marinepolitik führt der Korrespondent u. a. aus, die britische Seemacht sei noch immer nach einem bald nach Kriegsende aufgestellten Plan organisiert. Damals habe man geglaubt, die Seegewalt sei stabilisiert, aber seither sei die Stärke der britischen Marine ständig vermindert worden, während die Flotten der andere größeren Seemächte verstärkt worden seien. In den europäischen Gewässern allein seien während dieser Periode 150 Uboote, ferner 120 Zerstörer von ungewöhnlicher Größe und Kampfkraft und 41 schnelle schwergepanzerte Kreuzer gebaut oder auf Stapel gelegt worden. Vor zehn Jahren habe die Hauptsorge dem Stillen Ozean gegolten, heute gäben die stetige Verminderung der Kampfkraft der britischen Flotte und das wiedererstandene Problem der Verteidigung der heimischen Küste den Anlaß zu den von der Regierung ins Auge gefaßten Reformplänen.

Deutsch-belgische Kohlenverhandlungen

Brüssel, 3. Okt. (Eig. Draht.) Die zuletzt in Brüssel geführten Verhandlungen zwischen den Delegierten der deutschen und der belgischen Regierung über die Kontingentierung der Einfuhr deutscher Kohlen nach Belgien sind zum Abschluß gekommen. Man einigte sich auf die **Herabsetzung der deutschen Kohleneinfuhr** auf 47 bzw. 50½ Prozent des seitherigen Monatsdurchschnitts. Demgegenüber erhält Deutschland von den belgischen Einnahmen Aufträge für Maschinen und andere Erzeugnisse im Gesamtwert von ungefähr 12 Millionen Frcs.

Japan und China

Der Lytton-Bericht des Völkerbundes

WTB. **Genf,** 2. Okt. Der Bericht der vom Völkerbund nach dem Fernen Osten entsandten Studienkommission, der unter dem Namen „Lytton-Bericht" das bisher wichtigste Dokument im chinesisch-japanischen Konflikt darstellt, ist heute vom Völkerbundssekretariat veröffentlicht worden. Er umfaßt 150 Seiten Text. Die Kommission schlägt am Schlusse ihres Berichtes eine Neuregelung der chinesisch-japanischen Beziehungen auf folgender Grundlage vor:

1. Die Lösung muß beiden Partnern, Japan und China, von Vorteil sein.
2. Die Wiederherstellung des Friedens zwischen China und Japan muß auf die Interessen Rußlands Rücksicht nehmen.
3. Jede Lösung muß den Bestimmungen des Völkerbundes, des Kriegsächtungspaktes und des Washingtoner Neunmächtevertrages entsprechen.
4. Die Rechte und Interessen Japans in der Mandschurei müssen ebenso wie die geschichtlichen Bestimmungen zwischen Japan und der Mandschurei berücksichtigt werden.
5. Um das gegenseitige Vertrauen herzustellen, müssen die Rechte und Interessen der beiden Staaten in der Mandschurei in neuen Verträgen formuliert werden.
6. Als Ergänzung hierzu sollen Abmachungen für die friedliche Regelung von Streitigkeiten getroffen werden
7. Die Regierung des Mandschuko-Staates muß geändert werden, und zwar derart, daß unter der Souveränität und Verwaltungshoheit Chinas für die drei östlichen Provinzen eine Autonomie gewährt wird, die den besonderen Eigenschaften des Landes entspricht. Der chinesischen Regierung würde demnach zustehen, die Kontrolle der Zölle, des Postwesens, der Salzsteuer und eventuell auch der Tabak- und Weinsteuern, die Ernennung des Chefs der Exekutivgewalt. Alle übrigen Rechte würden unter die Zuständigkeit der Lokalregierung fallen. Die inzwischen erfolgte Anerkennung des Mandschuko durch Japan wird von der Kommission als belanglos für die von ihr vorgeschlagene Regelung angesehen. Die Schaffung des Mandschuko-Staates wird als unvereinbar mit den Grundprinzipien der bestehenden internationalen Verpflichtungen bezeichnet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Freistaat Baden

Deutschnationale Volksfeinde und Heuchelei

Die deutschnationalen Abgeordneten aus **Baden, Bayern, Württemberg, Rheinpfalz** und **Sachsen** versammelten sich, wie das Stuttgarter Hugenbergblatt berichtet, am Sonntag mit dem Landesvorstand Württemberg in Stuttgart zu einer „Arbeitstagung". Es sprachen die Reichstagsabgeordneten Dr. Wider-Württemberg, Hanemann-Baden, Professor Lent-Erlangen, Landtagsabgeordneter Schmitthenner-Baden, Finanzminister Dr. Dehlinger u. a. Von allen Rednern wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung Papen den Parteienstaat weimarischer Prägung beseitigen wollte, was eine uralte Forderung der Deutschnationalen sei und deshalb auch von den Deutschnationalen gestützt werde. Die Deutschnationale Volkspartei müsse nun das Sammelbecken werden für alle die, die von dem Weimarer Parteienstaat mit dem „lächerlich abgewirtschafteten Parlamentarismus" nichts mehr wissen wollen. Scharf verurteilt wurde die Agitation der Nationalsozialisten gegen die Deutschnationalen. **Trotz dieser für die Nationalsozialisten beschämenden Angriffe werde die Deutschnationale Volkspartei aber keinen Augenblick vergessen, daß der Kampf dem Hauptfeind, dem Marxismus und den mit ihm verbündeten Mächten** gilt.

In einer angenommenen Entschließung heißt es: „Solange die Regierung Papen auf dem eingeschlagenen Wege zur inneren und äußeren Befreiung weitergeht, wird die Deutschnationale Volkspartei sich hinter sie stellen, ohne irgendwelche Bindungen einzugehen und ohne darauf zu verzichten, für notwendige Verbesserungen, namentlich des sozialpolitischen Programms der Regierung, sich mit allem Nachdruck einzusetzen. Die reine Parteipolitik des neudeutschen Parlamentarismus muß abgelöst werden durch eine wahrhafte Staatspolitik unter der Führung einer vom Parlament und den Parteien unabhängigen Regierung. Dieses Ziel ist der Sinn der Wahl am 6. November."

Mit anderen Worten: Die Regierung soll nur von den anderen Parteien „unabhängig" sein, nicht aber von den Deutschnationalen! Deren Parteiforderungen hat sie zu erfüllen, sonst würden die Deutschnationalen sofort wieder auf den Sturz dieser angeblich vom Parlament „unabhängigen" Regierung hinarbeiten, wie sie es beim Kabinett Brüning getan haben.

Es ist doch immer wieder die gleiche elende Heuchelei, die hinter diesen deutschnationalen Sprüchen steckt.

Vergebliche Sammlung kläglicher Reste

Die Staatspartei, das heißt die paar Leutchens, die als bescheidener Rest der ehemals demokratischen Partei übrig geblieben sind, haben mitgeteilt, daß bei einer Zusammenkunft von Vertretern der sogenannten Mittelparteien, die Vertreter der Deutschen Volkspartei kein Interesse an einem Zusammengehen der Mitte bekundet hätten. Dazu erklären nun die kläglichen Reste der noch kläglicheren Deutschen Volkspartei, ein solches Zusammengehen sei schon deshalb unmöglich, weil die Gruppen der Mitte eine ganz verschiedene Haltung in ihrer Stellungnahme zur Reichsregierung einnehmen. Die Deutsche Volkspartei geht mit Papen und seinen Baronen, andere Parteireste aus der Mitte wollen aber nur 10- bis 33prozentig diese Reise mitmachen. Und so können sie halt nicht zusammenkommen, die kläglichen politischen Reste eines in seiner politischen Kläglichkeit jämmerlich zusammengebrochenen Bürgertums. Fort mit Schaden!

Freispruch in einem politischen Beleidigungsprozeß

DZ. **Bühl**, 3. Okt. Vor dem Bühler Schöffengericht hatte sich der **Bürgermeister** und Landwirt Franz **Höll** aus Karlsruhe, wohnhaft in **Kappelwindeck**, der der jüngste Bürgermeister Deutschlands ist, (er ist 1904 geboren), wegen Beleidigung von Zentrumsführern zu verantworten. Es handelt sich um die bekannten Vorwürfe wegen einer angeblichen Separation Süddeutschlands im Falle eines Hitlersieges. Höll soll in einer nationalsozialistischen Versammlung sich diese Behauptungen zu eigen gemacht haben. Bürgermeister Höll bestritt das und lediglich einer von den 20 Zeugen behauptete, daß Höll entsprechende Ausführungen gemacht hatte. Seine Aussage reichte aber zu einer Verurteilung nicht aus. Bürgermeister Höll wurde freigesprochen.

Zentrums-Dämmerung

Spielt der nachfolgende Vorgang auch in Baden, so ist er doch symptomatisch für das werdende Verhältnis zwischen Zentrum und Nationalsozialisten überhaupt. Das folgende sei vorab bemerkt. Die in Konstanz erscheinende Deutsche Bodenseezeitung hat als Zentrumsorgan viele Jahre hindurch einen außerordentlich scharfen Kampf gegen die Nationalsozialisten geführt. Dieser Kampf wurde früher begonnen und wurde schärfer geführt als von anderen Zentrumsblättern, wofür die D.B.Z. sich den giftigsten Haß ihrer Gegner zugezogen hat. Die Titel die man sich gegenseitig zulegte, paßten auf keine Empfehlungskarte, sondern eben nur in die Spalten der Zeitung. Nachdem aber ein (ziemlich fragwürdiges) Band das Zentrum mit den Nationalsozialisten leise verbunden hat, hörte der Kampf der D.B.Z. plötzlich nicht nur auf, sondern in langen Abhandlungen wurde die Verbindung auch gerechtfertigt. So war es bis heute.

Nun zog der, Führer der Nationalsozialisten wieder gegen die D.B.Z. zu Feld, indem er eine große Parteizeitung der Nationalsozialisten für das Bodensegebiet ankündigt, die den Titel Bodensee-Rundschau führen soll. Er tut das hämisch, indem er bemerkt, daß sich die Verhältnisse in der großen Politik so rasch und ausgiebig geändert hätten, daß in der schwarz-roten und goldenen Presse eine große Ratlosigkeit eingekehrt sei. Die Leser der D.B.Z. könnten nicht genug staunen über die plötzliche Zahmheit und Eintönigkeit der giftigen alten Tante „Schwarz", die über Nacht gealtert sei; und frägt, ob sie wohl schwere Sorgen hat? Ganze Nummern kämen heraus, in denen nicht ein einziges Mal das Wort Nazi vorkomme. Es wird hingedeutet, daß dies verständlich sei, denn es würde Abbestellungen regnen.

Da hat die D.B.Z. nun die Bescheerung. Und die Anerkennung dafür, daß sie den Todfeind über ein Jahrzehnt hinweg, zu dessen Vorteil einige Wochen lang geschont hat. Nun aber zieht sie mit über hundert Zeilen vom Leder. Sie beweist, daß nicht das Zentrum, sondern die Nazi „umlernen, um nicht zu sagen, daß sie sich der Zentrumspartei anbiederten". Und weiter wird darüber „noch manch offenes Wort zu reden sein, daß die nationalsozialistischen Anhänger staunen werden". Ferner weist die D.B.Z. nun auf die Widersprüche der Nazi-Gesinnung hin und sagt:

„Mitleid mit solch blindwütigen Geschäftelbubern, die jetzt mit ihrer Zeitung so eine kleine Einnahmequelle für die hilfsbedürftige Parteikasse schaffen wollen, ist noch am ehesten am Platze". Ferner: „Am liebsten wäre es den nationalsozialistischen Sendlingen, wenn sie die bekannten Vorgänge in Berlin und den Verrat an ihrer Agitationspolitik ungeschehen machen könnten. Aber aus dieser Sackgasse lassen wir sie nicht heraus! Eine Welle der Aufklärung muß in den nächsten Wochen über das Land gehen, damit die irregeführten Wähler wissen, woran sie sind und wie sie die Kampfmethoden der nationalsozialistischen Presse zu beurteilen haben."

Auf diese Aufklärung warten auch wir mit Sehnsucht. Zwar wissen wir viel, doch möchten wir alles wissen. Und weil sich das Zentrum in den Verhandlungen mit den Nationalsozialisten ganz vorzügliche Zeugnisse über ihre Politik hat ausstellen lassen und darüber hinaus die Nationalsozialisten für das Zentrum sich verpflichtet haben, hat das Zentrum ganz klare Bahn, loszulegen und aufzuklären. Wir sind auf alles gefaßt. Also los, meine Herren vom Zentrum. C. A. B.

Harzburg

Getrennt marschieren ...

Binnenschiffahrtstag in Mannheim

DZ. **Mannheim**, 2. Okt. An dem unter dem Vorsitz von Generaldirektor Dr. phil. h. c. Welker-Duisburg hier abgehaltenen **Deutschen Binnenschiffahrtstag** 1932 nahmen zahlreiche Mitglieder und Interessenten teil. Syndikus Dr. Schreiber erstattete den Geschäftsbericht. Die Hauptsitzung beschäftigte sich u. a. auch mit der **„Bekämpfung der Notlage in der Binnenschiffahrt"**. Syndikus Schreiber erklärte, die Wasserstraßen-Verkehrsmengen hätten zwar 1931 noch 90 Prozent des Vorkriegsverkehrs betragen, dagegen liege der Frachtindex um 23 Prozent unter dem Vorkriegsstand. Der Notstand der Binnenschiffahrt sei wirksam nur durch zentrale Maßnahmen privatwirtschaftlicher Art zu bekämpfen. Die Binnenschiffahrt erbitte von der Reichsregierung in erster Linie nicht Subventionen, sondern die staatspolitische Wahrung ihrer Interessen und Schutz vor Uebergriffen des reichseigenen Monopolbetriebs der Reichsbahn. Ministerialrat Baur vom Reichsverkehrsministerium lehnte auf das entschiedenste den Gedanken der Verstaatlichung der Schiffahrt ab. In den Vordergrund der Aktion habe die Reichsregierung die Selbstverwaltung die Wirtschaft gestellt. Auf dem international befahrenen Rhein sei die Schiffahrt dabei, im Wege der Selbsthilfe ihrer Not entgegenzutreten. Zum Schluß sprach der frühere Oberbürgermeister von Duisburg, Professor Dr. Most. Die Vorzüge der Binnenschiffahrt beruhten, vom Technischen abgesehen, auf den organisatorischen Besonderheiten der nichtmonopolistischen Betriebsführung der Binnenschiffahrt. Der Wettbewerb sei für die Tarifpolitik der Reichsbahn von ganz wesentlicher Bedeutung, schütze automatisch gegen Fiskalismus, Erstarrung und planwirtschaftliche Fehlgriffe. Die Gesamtwirtschaft müsse dringend wünschen, daß Entscheidendes geschehe, um den Zusammenbruch der Gesamtwirtschaft zu verhindern. Die Funktion der Binnenschiffahrt als eines freien Verkehrsgewerbes müßten dabei gewährleistet bleiben.

Rundfunk-Referat für Bayern

Wir lesen in der Freitagnummer der Vossischen Zeitung:

Alle an den **Sendebereichen des Rundfunks** beteiligten Länder — Preußen, **Württemberg-Baden**, Sachsen und Hamburg — haben ihre **„Staatskommissare"** ernannt, die an Stelle der aufgelösten politischen Ueberwachungsausschüsse die Aufsicht über die örtlichen Sendegesellschaften übernehmen sollen. Nur Bayern hat einen solchen Staatskommissar bisher nicht ernannt, und es wird, wie wir erfahren, ihn auch nicht ernennen: weil es die Neuordnung überhaupt **nicht mitmacht**.

Als im Juli dieses Jahres die Absichten der Neuregelung bekannt wurden, erhob Bayern als eines der ersten Länder **Einspruch** gegen die „Zentralisation", und dieser Protest führte, wie erst jetzt bekannt wird, zu einem **„Sonderabkommen"** zwischen dem Reichsinnenminister Frhr. v. Gayl und dem Vertreter des bayerischen Kultusministeriums, Ministerialrat v. Jan. Dieses **„Sonderabkommen"** sichert dem Bayerischen Rundfunk seine bisher eifersüchtig gewahrte **Selbständigkeit auch für die Zukunft.**

Das bedeutet, daß der **Bayerische Rundfunk** weder der obersten Leitung der Reichsrundfunkgesellschaft untersteht wie die übrigen Sendegesellschaften, noch daß die zu erlassenden „Richtlinien für eine einheitliche Programmgestaltung" ohne weiteres für ihn gelten; sogar wirtschaftlich und technisch bleibt die Münchener Sendegesellschaft von Berlin **unabhängig:** sie erhält wie bisher 47 v. H. der aufkommenden Gebühren (im übrigen Reich sind es nur 43 v. H.!), und die technischen Belange werden von der Abteilung München des Reichspostministeriums und nicht vom Reichspostzentralamt verwaltet.

Tatsächlich sind in München **weder Personal- noch organisatorische Veränderungen** erfolgt, und sie sind, wie wir zuverlässig erfahren, auch nicht beabsichtigt.

Keine Aenderung des § 38 des Reichsmilchgesetzes

DZ. **Karlsruhe**, 3. Okt. Der Vorstand der Badischen Landwirtschaftskammer beschäftigte sich mit den Vorgängen im **Freiburger Milchversorgungsgebiet.** Bekanntlich waren in Freiburg lebhafte Bestrebungen im Gange, die auf eine Abänderung der Milchversorgung drängten. Es wurde verlangt, den § 38 des Reichsmilchgesetzes, der die juristische Grundlage für die Ordnung der Milchverhältnisse im Freiburger Versorgungsgebiet bildet, für das Versorgungsgebiet nicht mehr anzuwenden. Der Vorstand der Badischen Landwirtschaftskammer hat einstimmig beschlossen, dem badischen Minister des Innern zu bitten, es bei den **bisherigen Bestimmungen** zu lassen und möglichst bald diese Gesetzesbestimmung auch im übrigen Lande durchzuführen.

Gewerkschaftliches

Aussperrung für Leipziger Großbuchbinderei beschlossen

Leipzig, 3. Okt. Für das gesamte Leipziger Großbuchbindereigewerbe ist die Aussperrung beschlossen und bei dem Gesamtverband die Gesamtaussperrung für das Reich beantragt worden.

Anlaß hierzu gab ein Streik bei einer hiesigen Firma, die weiter 48 Stunden in der Woche arbeiten läßt, im Hinblick auf die Neueinstellungen aber nach der Vorschrift den Lohn für die 31. bis 40. Wochenstunde gekürzt ausgezahlt hatte.

Schiedsspruch im Möbeltransportgewerbe

Berlin, 3. Okt. Der Verein Berliner Möbeltransporteure hat heute nachmittag den vom Schlichtungsausschuß gefällten Schiedsspruch angenommen.

Nachdem die Arbeitgeber den Schiedsspruch angenommen haben, erklärten sich heute abend in geheimer Abstimmung auch die Arbeitnehmer mit 494 gegen 196 Stimmen mit dem Schiedsspruch einverstanden. Der Streik ist damit beendet.

Voller Streikerfolg

Köln, 3. Okt. Der Streik der 400 Textilarbeiter bei der Firma Baldus in Friedrichstal bei Gumpersbach gegen den Notverordnungs-Lohnabbau ist mit einem **vollen Erfolg der Arbeiter** beendet worden. Die Lohnkürzung wurde sofort zurückgenommen. Am 1. November werden die Löhne allgemein um 2 Prozent gekürzt. Diese Kürzung gilt aber nur für englische Aufträge und fallen nach Erledigung dieser Arbeit, voraussichtlich Ende Februar 1933 wieder fort. Die Arbeit wurde am Montag wieder aufgenommen

Am Montag morgen trat die 400 Mann starke Belegschaft der Baumwollspinnerei F. H. Hammersen AG. in Gladbach-Rheydt wegen Lohnkürzungen nach den Bestimmungen der Notverordnung in den Ausstand.

Metallarbeiterstreik in Schlesien

Breslau, 3. Okt. (Eig. Drabt.) In den vom Streik erfaßten Betrieben der niederschlesischen Metallindustrie wurde am Montag die Urabstimmung zu dem Vermittlungsvorschlag des staatlichen Schlichters in Breslau Stellung genommen. Nach diesem Vorschlag soll mit Gültigkeit bis zum 31. Januar 1933 der Spitzenlohn in der niederschlesischen Metallindustrie ab 3. Oktober ds. Js. 66,5 Pfennig und der Akkordsatz 62 Pfennig betragen. Wiedereinstellungen sollen nach den Betriebsmöglichkeiten erfolgen. Bei der Abstimmung am Montag sprachen sich 82 Prozent der streikenden Arbeiter für Ablehnung des vom Schlichter unterbreiteten Vorschlags aus. Die Arbeiterschaft vermißt in dem Vorschlag des Schlichters eine eindeutige Feststellung darüber, daß keinerlei Maßregelungen Platz greifen dürfen. Außerdem hat die vom Schlichter vorgesehene Lohn- und Akkordsenkung gerade angesichts der Tatsache, daß in der schlesischen Textilindustrie und in den westdeutschen Industriegruppen die Zeitdauer der bestehenden Tarifverträge um mehrere Monate verlängert wurde, stärksten Unwillen hervorgerufen.

Der Streik in der niederschlesischen Metallindustrie geht also weiter. Gegenwärtig befinden sich in den Orten Niesky (Oberlausitz), **Görlitz, Liegnitz, Waldenburg** und **Rückenwalde** noch rund tausend Mann im Arbeitsausstand.

Elektrisches Licht ist billig!
Lassen Sie sich vom Lichtfachmann Ratschläge für Ihre Beleuchtung geben.
40 und 60 Watt sind die begehrten OSRAM-Typen.
OSRAM
Die Qualitäts-Lampe
3

Arbeitsbeschaffung und Völkerbund

Der **Völkerbundsausschuß für Arbeitsbeschaffung**, dessen Vorsitzender Reichsbahndirektor Dr. Dorpmüller ist, hat eine **Reihe von großen Arbeitsprojekten zur Durchführung empfohlen.** Die Arbeiterpresse hat von dieser Empfehlung nur deshalb wenig Notiz genommen, weil der Arbeiter der ewigen Hinweise auf die Notwendigkeit, Möglichkeit und Dringlichkeit der Arbeitsbeschaffung im nationalen wie im internationalen Maßstab überdrüssig ist und endlich einmal Taten sehen möchte. Nun sind plötzlich in **Rechtskreisen** auch noch **Beschwerden** über die Empfehlung des Genfer Arbeitsbeschaffungsausschusses laut geworden. Man hat auf einmal entdeckt, daß der Ausschuß keine Arbeitsbeschaffungsprojekte empfohlen hat, die in **Deutschland** durchzuführen wären. Alle möglichen Länder, so jammert man, seien in der Empfehlung des Ausschusses berücksichtigt worden, so z. B. Rumänien, Oesterreich, Jugoslawien und vor allem auch Polen, nur Deutschland nicht.

Diese Beschwerden richten sich an die falsche Adresse. Wenn keine Arbeitsbeschafungsprojekte empfohlen werden, die Deutschland zugute kommen könnten, so hat das einen sehr einfachen Grund: In **Deutschland** hat es die Regierung bis jetzt **nicht für nötig gehalten, Arbeitsbeschaffungsprojekte dem Völkerbundsausschuß vorzuschlagen.** Das Reichsarbeitsministerium blieb mit seinen Entwürfen allein auf weiter Flur. Im Kabinett ist man, weil früher schon das Verkehrs- und das Finanzministerium das Reichsarbeitsministerium nicht unterstützten, nie zu einem Resultat gekommen. Diese Entschlußlosigkeit ist **kein Ruhmesblatt für Deutschland.**

Staatsmännisches Kinderspiel

Unterlassene Höflichkeitsbesuche in Genf

Genf, Anfang Oktober.

Früher wohnte die deutsche Delegation im Hotel Metropole, mitten in der Stadt. Von da zum Hotel des Bergues, wo stets die französische Delegation absteigt, kommt man im Auto in 30 Sekunden über die Rhonebrücke. Diesmal hat die Delegation des deutschen Reiches zum ersten Mal das Carlton-Hotel bezogen. Das liegt so einsam abseits, daß man es kaum noch zu Genf rechnen kann. Da war früher das Internationale Arbeitsamt, dessen Beamten, die seit einigen Jahren in einem schönen Neubau in der Nähe des Völkerbundssekretariats arbeiten, noch mit Entsetzen daran zurückdenken, wie sie einst ganz von der Außenwelt abgeschnitten waren.

Im Hotel Carlton

sind die feinen Herren ganz unter sich. Baron von Neurath und Baron von Rheinbaben merken dort nichts von der Stadtluft. Das Carltonhotel grenzt an eine Art Urwald. Aber selbst dessen Bäume entblättern sich aus Respekt vor den deutschen Eichen.

Als neulich einmal die Kunde bis zum Carlton-Hotel gedrungen war, in Genf finde so etwas wie eine Versammlung des Völkerbunds statt, da machten sich die Herren auf den Weg und sagten ihrem Chauffeur: Geben Sie acht! Da unten in der Stadt treibt ein Mann namens Herriot sein Unwesen, und

mit dem dürfen wir nicht zusammenstoßen!

Am ersten Tag ging auch alles ganz glatt ab.

Herriot kam in den Sitzungssaal und Baron von Neurath kam, sie sahen sich, aber sie erkannten sich nicht, keiner grüßte den Nachbarn.

Aber am nächsten Tag ging es schief. Der Zufall wollte es, daß die französische und die deutsche Delegation gleichzeitig im „Batiment electoral" ankamen. Da kommandierte Herriot den französischen Delegierten: „Immer langsam voran!", Baron von Neurath hatte den Vortritt, und er wich Herriot wieder aus.

Wenn aber so die Staatsmänner wie Kinder spielen,

dann haben die Völker, um deren Schicksal es hier geht, die Pflicht, würdigere Vertreter nach Genf zu schicken. Einst hatten sich Briand und Stresemann jedes Mal vor Beginn der Genfer Tagung Höflichkeitsbesuche gemacht, dann waren diese weggefallen, da sie überflüssig geworden waren, heute hält man es merkwürdigerweise für fein, sich nicht einmal mehr diese Höflichkeitsbesuche zu machen. Briand und Stresemann waren stets der Ansicht, daß man auch von Meinungsverschiedenheiten offen sprechen solle und daß niemand einer offenen Aussprache auszuweichen brauche, und diese Methode war sicher die bessere. Der Verzicht auf sie ist ein Ergebnis der letzten deutschen Reichstagswahlen.

Aus lauter Angst vor der nationalsozialistischen Hetzpresse

müssen die Deutschen in Genf um die französischen Delegierten einen so großen Bogen machen, daß die Vertreter der 50 andern Nationen darüber in ein ziemlich deutliches Hohngelächter ausbrechen. „Zwei Drittel der Weltkriegsgefahr wären gebannt, wenn Frankreich und Deutschland sich verständigten", sagte Lord Robert Cecil.

Herriot vertrat den Standpunkt, er als Ministerpräsident könne nicht bei Herrn Baron von Neurath, dem Außenminister, um eine Unterredung nachsuchen, trotzdem ließ er Herrn Baron von Neurath davon verständigen, daß er vor der Völkerbundsversammlung sprechen werde, aber ebenso schnell ließ ihm Herr Baron von Neurath auch eine Absage zuteil werden, er könne Herriots Rede nicht hören, da er wieder heim nach Berlin müsse.

Wie eine Art Bilanz dieses einzigartigen diesjährigen deutsch-französischen Yo-Yo-Spiels winziger Annäherungen und großen Zurückstoßens klang es, als dann Herriot in seiner großen Rede mit Recht sagte: „Wir haben zwei große Feinde, die Reaktion und die Demagogie. Keinen von beiden werden wir je zufriedenstellen".

Kurt Lenz.

Preußens Schlummerlied

Das Reichsgericht hat die Entscheidung im Preußen-Konflikt wieder vertagt.

Schlaf, Preußen, schlaf,
Du kommissarisch' Schaf . . .
Wer brütet wohl? Das Reichsgericht, —
Zum Eierlegen kommt es nicht,
Schlaf, Preußen, schlaf . . .

Schlaf, Preußen, schlaf,
Murr' nimmer und sei brav,
Aus Nacht wird Tag, aus Tag wird Nacht,
Was wird aus unserm Doktor Bracht —?
Schlaf, Preußen, schlaf . . .

Schlaf, Preußen, schlaf,
Am Bettchen steht ein Graf,
Die Zeit vergeht —, verzage nicht,
Einst kommt das Jüngste-Reichs-Gericht —,
Schlaf, Preußen, schlaf.

Kurt Kaiser Blüth.

Durfte Schmeling in den Clinch gehen?

Er mußte es unserer Ansicht nach sogar, als er mit Sharkey um die Weltmeisterschaft kämpfte. Denn das ist eine der drei Methoden, um die Bewegungsfreiheit des Gegners zu verriegeln. Genau wie das Blocken und Kontern! Wir konnten uns selbst davon überzeugen, daß auch diese Fragen wie tausend andere im „Handbuch des Sports" erschöpfend behandelt werden, das zum Einkleben der schönen, großen Sanella-Sammelbilder bestimmt ist. Es enthält etwa 1740 Stichworte aus allen Gebieten des Sports, biographische Notizen über unsere bedeutendsten Sportsleute und viele Tabellen über Rekorde, auch mit den Ergebnissen der Olympiade. Damit jeder unserer Leser — und Sammler der prächtigen Sanella-Sammelbilder — in den Besitz des Handbuchs kommen kann, teilen wir hier die Bezugsquelle mit: „Sanella", Postfach 125, Berlin C 2 (gegen 70 Pfg. in Briefmarken). Wir können nur sagen: durch das Einkleben der gesammelten hochinteressanten Sanella-Sportbilder in das „Handbuch des Sports" schafft sich jeder ein umfassendes Nachschlagewerk.

Baden–Pfalz–Saar

Eine südwestdeutsche Sängerkundgebung in Karlsruhe

Mag auch der Anlaß etwas unbedeutend und der Kreis der Teilnehmer etwas zu eng begrenzt gewesen sein, so wird man dem Verkehrsverein Karlsruhe und Herrn Direktor Lacher dennoch dankbar sein können, daß sie durch diesen **„Badisch-pfälzisch-saarländischen Sänger-Heimatabend"** wieder einmal, wenn auch in verhältnismäßig engem Rahmen, die enge wirtschaftliche, kulturelle und landsmannschaftliche Verbundenheit der drei südwestlichen Grenzmarken Deutschlands, Baden, Pfalz und Saarland, veranschaulichten. Baden, vor allem Nord- und Mittelbaden, haben starke wirtschaftliche Bindungen nach der Pfalz und der Saar, sicher mindestens so starke, wenn nicht noch stärkere wie nach Württemberg. Mannheim—Ludwigshafen bilden ein einheitliches Wirtschaftsgebiet. Es ist nicht von ungefähr, daß links wie rechts des Rheins so stark auf die **Erstellung der festen Rheinbrücken** gedrängt wird. Sie sind wirtschaftliche Notwendigkeiten. Kommt hinzu noch das Gefühl, ja die Sicherheit, daß man in Berlin, bei den maßgebenden Regierungsstellen, für die Schwierigkeiten und Nöte der südwestlichen Grenzländer nicht allzuviel Verständnis und allzuviel übrig hat, so ist es erst recht verständlich, wenn die drei zwar durch Grenzpfähle und verschiedene Landesfarben getrennten Länder, die dennoch durch eine Art Schicksalsgemeinschaft miteinander verbunden sind, sich enger zusammenschließen, um so ihren Forderungen und Wünschen mehr Nachdruck zu verleihen! Wenn auch noch die steinernen festen Brücken fehlen: die geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Brücken sind längst geschlagen, bestehen schon längst. Auch die Arbeiterschaft hat das lebhafteste Interesse an dieser engeren Bindung, an diesem vor allem wirtschaftlichen Zusammenschluß. Sie begrüßt deshalb alle Bestrebungen und Veranstaltungen, die das Ziel der engeren Verbindung der drei Grenzländer fördern und der Vertiefung der Beziehungen dienen.

*

Nach diesen grundsätzlichen Bemerkungen über die Kundgebung noch einige Tatsachenmomente. Es hatten sich am Samstag an auswärtigen Gästen in der Landeshauptstadt eingefunden: Der **Lehrergesangverein Saarbrücken**, der **Gesangverein „Frohsinn" Speyer** und der **Gesangverein der Bad. Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen**, ein Verein, der nicht dem Deutschen Arbeitersängerbund angeschlossen ist. Im Bürgersaal des Rathauses wurden um 7 Uhr abends die Gäste von Oberbürgermeister Dr. Finter offiziell begrüßt; er überreichte jedem Verein ein Bild der Stadt Karlsruhe. Der Präsident des Lehrergesangvereins Saarbrücken, Schultat Schneider, dankte für den schönen Willkomm und verehrte dem Oberbürgermeister und Herrn Direktor Lacher je ein Buch über das Saarland.

Ein großes **Konzert** vereinigte am Abend die Gäste mit den Karlsruher bürgerlichen Sängern im großen Saale der städtischen Festhalle. Vereinigte Karlsruher Männerchöre, wie Einzelvereine wechselten in Liedvorträgen mit den Gästen ab. Einleitung und Schluß bildete der Karlsruher Instrumentalverein mit ausgezeichneten orchestralen Darbietungen. Das Programm enthielt eine Auswahl ausgezeichneter Chöre. Die Leistungen der Vereine verdienen höchste Anerkennung, es wurde durchweg ausgezeichnet gesungen, den Gastvereinen wurden wiederholt Dreingaben oder Wiederholungen abgenötigt. Der Vorsitzende des Karlsruher Sängergaues, Ferdinand Dietz, entbot den Gästen aus Pfalz und Saar den Willkommgruß der Karlsruher Sänger. — In einem anschließenden **Bankett** wurde allerlei, meist heitere Unterhaltung geboten. In einer Ansprache verwies Senatspräsident O. Andres-Naumburg a. S. auf die enge Verbundenheit von Saarland mit Deutschland. — Von der Reichsregierung waren Begrüßungsschreiben eingegangen, ebenso vom Präsidenten des badischen Landtags, sowie anderen prominenten Persönlichkeiten.

*

Morgenfeier

Trug der Heimatabend einen mehr politischen Charakter, so hatte die **„Weihestunde für das deutsche Lied"** am Sonntag Vormittag eine rein kulturelle Note. Das Programm war auf einer einheitlichen Linie zusammengefaßt: **„Ein Wandertag im Lied".** In diesem Rahmen, Morgen, Mittag, Rast, Spiel und Tanz, Begegnung, Dämmerung und Abend, Nacht, Ausklang, trugen die im Karlsruher Sängergau Gruppe V und in der Karlsruher Sängervereinigung zusammengeschlossenen Männergesangvereine entsprechende Chöre vor, Einleitung und Abschluß bildeten meisterliche Orgelvorträge des Konzertorganisten Ernst Rahner. Zweck und Anlaß und Umfang der Veranstaltung verbieten kritische Einzelbemerkungen über das Gebotene. Die Chöre waren sichtlich bemüht, ihren Aufgaben gerecht zu werden. Es wurde auch durchweg gut gesungen. In einer etwas zu lang geratenen Ansprache feierte Direktor Professor Gustav Vollmer das deutsche Lied. Neues brachte der Redner nicht, es war der übliche Lobgesang auf den deutschen bürgerlichen Männergesang. Im Ganzen stand diese Morgenfeier auf sehr beachtlicher kultureller und künstlerischer Höhe, sie brachte dem vollen Hause — auch am Abend vorher war die Festhalle voll besetzt — reichen und wertvollen Genuß. — Beide Veranstaltungen haben sicher ihren verbundenen Zweck vollauf erfüllt.

Den Abschluß der Kundgebung bildete Sonntag nachmittag ein **Gartenfest im Stadtgarten.** Das **Philharmonische Orchester** wartete mit einem auserlesenen Programm auf. Die Gastvereine zeigten in mustergültigen gesanglichen Vorträgen erneut die hohe Stufe ihres Könnens. Herr Verkehrsdirektor Lacher nahm den Anlaß wahr, unter herzlichen Dankesworten unter Ueberreichung von Blumensträußen den Gästen Anerkennung für ihre Leistungen zu zollen. In besonderer Weise ehrte Herr Lacher namens des Verkehrsvereins Herrn Eisenbahnsekretär Jakob Breme-Saarbrücken, der sich um das Zustandekommen der Heimattage schon seit Jahren verdient machte. Herr Lacher überreichte Herrn Breme die goldene Plakette des Verkehrsvereins. — Auch diese Veranstaltung war gut besucht und befriedigte alle Teilnehmer.

-r-

Volkswirtschaftliches

Tagung des Arbeitgeberbundes im Baugewerbe

Der Deutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe, Landesverband Baden (Sitz Baden-Baden) hielt in Freiburg i. Br. seine ordentliche Hauptversammlung ab. Nach Glückwunschansprachen erstattete Syndikus Dr. Ettwein-Baden-Baden den Geschäftsbericht. Der Wohnungsbau ist nahezu zum Erliegen gekommen. Das Baugewerbe steht im Zeichen einer ungeheuren Auftrags- und Preisnot. Von besonderer Wichtigkeit sind durchgreifende Maßnahmen zur **Arbeitsbeschaffung**, die im öffentlichen Interesse liegen. Eine scharfe Kampfansage erfolgte gegen die Schwarzarbeit und die Arbeitsausführung in eigener Regie der Bauherren. — Es folgte ein Vortrag des Vorsitzenden über die **Lohnbewegung** des Jahres 1932. Die Dezember-Notverordnung habe für das badische Baugewerbe **„nur"** eine Lohnsenkung von rund 3 Prozent gebracht, in den Frühjahrsverhandlungen sei sodann eine **weitere Senkung** von 20 Prozent **„erreicht"** worden. — Baumeister Altenbach-Heidelberg behandelte mit dem Thema „Zeitaufwand bei Bauarbeiten" — Ueber Gründung und Ziele der **Badischen Gesellschaft für Arbeitsbeschaffung** berichtete der Vorsitzende. Die Gesellschaft wende sich an die breite Oeffentlichkeit und versuche dadurch, daß sie alle Bevölkerungsschichten für den Abschluß von Bausparverträgen insbesondere der Badischen Landesbausparkasse anregt, eine Belebung der Wirtschaft herbeizuführen. Der Redner trat für eine vorzeitige **Streichung der Gebäudesondersteuer** ein, welche durch Verrechnung auf Hausreparaturen angebahnt werden könne. — In den Darlegungen über die Notverordnungen vom 4. und 5. September 1932 stellte der Syndikus fest, daß die direkten Maßnahmen beider Verordnungen zur Förderung der Bautätigkeit eng begrenzt seien. Die Einbeziehung der Gebäudesondersteuer in den Bereich der Steuergutscheine sei nicht erreicht worden. — Weiterhin beschäftigte sich die Tagung mit der Baumeisterverordnung und den hierzu ergangenen badischen Ausführungsbestimmungen. Die für das ganze Reichsgebiet erfolgte einheitliche Regelung der Berufsbezeichnung **„Baumeister"** wird begrüßt, jedoch verlangt, daß die Ausübung der baugewerblichen Tätigkeit grundsätzlich von einem bestimmten Befähigungsnachweis abhängig gemacht wird. — Dr. Grundmann-Berlin verbreitete sich in einem Referat über Wesen und Ziel des **Freiwilligen Arbeitsdienstes.** Bei der praktischen Durchführung dieser Maßnahmen müsse jedoch jede **Einengung** der Wirtschaft, insbesondere des natürlichen Aufgabenkreises des freien Baugewerbes, verhütet werden. Arbeiten, die in den Arbeitsbereich der freien Bauwirtschaft fallen, seien deshalb unter allen Umständen zu **vermeiden.** Im übrigen wird für jede beim freiwilligen Arbeitsdienst sich bietende Gelegenheit nachdrücklich die Einschaltung des baugewerblichen Unternehmers gefordert. — Nach einem weiteren Bericht des Vorsitzenden über die gegen Schwarzarbeit unter Regiearbeit eingeleiteten Maßnahmen und der grundsätzlichen Forderung, daß jede aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung geförderte Notstandsarbeit an Unternehmer zu vergeben sei, konnte die in allen Teilen äußerst angeregt verlaufene Arbeitstagung beschlossen werden.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz, Karlsruhe. Das seinerzeit von der Verwaltung Karlsruhe beantragte Vergleichsverfahren ist, nachdem die Unterlagen geprüft sind, am 21. September 1932 eröffnet worden. Der Inhalt des Vergleichsvorschlags ist nach wie vor unverändert. Es wird eine **zweijährige Stundung** mit Zinsermäßigung, nicht aber ein Kapitalnachlaß vorgeschlagen. Für diejenigen Gläubiger, die bereits der Bank gegenüber ihre Zustimmung schriftlich erklärt haben, ist eine weitere Zustimmung dem Gericht gegenüber nicht erforderlich.

Soziale Rundschau

Konferenz der Bergarbeiter

Bochum, 2. Okt. Auf der Reichskonferenz des Verbandes der Bergbau-Industriearbeiter Deutschlands, die heute hier eröffnet wurde, wies der Verbandsvorsitzende Husemann darauf hin, daß zur Zeit etwa **300 000 deutsche Bergarbeiter arbeitslos** sind, während die 430 000 noch beschäftigten durchweg in Kurzarbeit stehen. Die **Barverdienste** der Arbeiter im Braunkohlenbergbau sind von insgesamt rund **100 Millionen Mark monatlich** im Jahre 1929 auf **38 Millionen Mark** im Mai dieses Jahres zurückgegangen. Der Redner wies auf die wirtschaftlichen Folgen hin, die die eingetretene Schmälerung der Kaufkraft der Bergarbeiter um 65 Prozent verbunden sind. Alle Bemühungen zur Wirtschaftsankurbelung seien zum Scheitern verurteilt, wenn man die Arbeiterschaft noch länger unter diesem Druck lasse. Nachdem der Redner am Wirtschaftsprogramm der Regierung Kritik geübt hatte, stellte er folgende drei Forderungen als das Ziel auf, für das der Verband seine ganze Kraft einsetzen werde: Verkürzung der Arbeitszeit und zwar neben der Verkürzung der täglichen Schichtzeit die **Fünftage-Woche,** ferner internationale Verständigung über Förderung und Absatzmärkte im Bergbau sowie schließlich die **Verstaatlichung des Bergbaues,** ohne die eine solche Verständigung nicht erreichbar sei.

Die Arbeitsinvaliden fordern ihr Recht

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Gau Baden, Karlsruhe, Gartenstraße 25, als Interessenvertretung der Sozialrentner in Baden, hat sich in seiner letzten Gauvorstandssitzung eingehend mit Fürsorgefragen beschäftigt. Das Ergebnis der Beratungen und Forderungen faßte er in folgender Entschließung zusammen:

Der Gauvorstand des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Gau Baden, hat sich in seiner Sitzung am 23. und 24. September 1932 eingehend mit der Frage der Herabsetzung der Richtsätze in der gehobenen Fürsorge befaßt. Insbesondere wurde festgestellt, daß die bei einigen verbandsfreien Städten durchgeführten Richtsatzherabsetzungen in der gehobenen Fürsorge eine soziale Einstellung den Sozialrentnern gegenüber vermissen läßt. Die Richtsatzherabsetzungen können nicht mit der schlechten Finanzlage der einzelnen Städte begründet werden, vielmehr muß angenommen werden, daß die Herabsetzungen erfolgt sind, um den Unterschiedsbetrag zwischen dem Richtsatz der allgemeinen und der gehobenen Fürsorge zu vermindern. Bisher betrug die Spanne 25 Prozent. Sie wurde in einigen Städten bis auf 7½ Prozent herabgedrückt. Damit zeigt sich, daß einige Städte den Vorschlag des deutschen Städtetages, der dahin geht, die Differenz zwischen der allgemeinen und gehobenen Fürsorge auf 7½ Prozent festzusetzen, bereits in die Praxis umgesetzt haben. Der Gauvorstand protestiert aufs schärfste gegen diese Praxis. Er ersucht die obersten Landesbehörden (Ministerium des Innern bzw. Landeskommissäre), dafür zu sorgen, daß die im März d. J. vom Minister des Innern festgesetzten Richtsätze auch weiterhin bestehen bleiben, zumal in dem letzten Jahr mehrere Male die Richtsätze herabgesetzt wurden. Damit haben die Sozialrentner genug Opfer auf sich genommen. Weitere Opfer können den Sozialrentnern nicht mehr zugemutet werden, da ja ab 1. Juli 1932 ihre Renten stark abgebaut wurden. Es muß Dankespflicht der breiten Oeffentlichkeit sein, denen nicht mehr weitere Opfer aufzuerlegen, die Gesundheit und Arbeitskraft für die Wirtschaft und Nation geopfert haben. Die alten Sozialrentner haben es nicht verdient, langsam dahinzusiechen und langsam zu verhungern, weil sie die Mittel zum notdürftigen Lebensunterhalt nicht mehr erhalten.

Der Gauvorstand als Sprachrohr von Zehntausenden von Sozialrentnern verlangt von den gesetzlichen Körperschaften für die Sozialrentner nicht Almosen, sondern soziales Recht.

Achtung: 60 unter 100 sind falsch! Die Kaffee-Tee-Kakao-Zeitung in Hamburg teilte mit, daß etwa 60 % aller Malzkaffees, die der zuständigen Stelle zur Prüfung eingereicht werden, noch nicht einmal den gesetzlichen Vorschriften entsprächen. Es sind oft überhaupt gar keine Malzkaffees, sondern nichts anderes als einfach gebrannte Gersten. Das Innere der einzelnen Körner solcher „Malzkaffees" ist nicht veredelt worden, sondern ist geblieben, was es war, als die Gerste noch auf dem Halm stand — roher, in Wasser unlöslicher Stärkekleister. Schade, daß es immer noch Hausfrauen gibt, die auf solche „Malzkaffees" reinfallen. Man kann doch heute in jedem Kolonialwarenladen den guten „Kathreiner" haben. Das ist wirklicher Malzkaffee; in jedem einzelnen Kathreinerkorn steckt ein dicker dunkelbrauner Kern aus glitzerndem Röstkaramel — der Röstmalzkern. Wenn der Kathreiner ein paar Minuten lang durchgekocht wird, löst sich dieser Röstkaramel im Wasser auf. Und das gibt dann das Volle, das Vollmundige im Aroma. Der Röstmalzkern macht's! Der Gehalt macht's! Das sagt man mit vollem Recht vom echten Kathreiner . . .

Letzte Nachrichten

Nationalsozialistisches Debakle

Bemerkenswertes Ergebnis einer Bürgermeisterwahl

DZ. Neustadt (Odenwald), 4. Okt. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl machten von 582 Wahlberechtigten 520 von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Es entfielen auf den Beigeordneten

Schäfer (bürgerl.) 232 (bei der Landtagswahl am 19. Juni 1932 erhielten die entsprechenden Parteien 27) Stimmen,

Franz Brunner (Kommunist) 163 (219) Stimmen,

Albert Hottmann (SPD. 78 (41) Stimmen und auf den Landtagsabgeordneten Karl Lenz (NSDAP.) 45 (238) Stimmen.

Zwischen Schäfer und Brunner findet am kommenden Sonntag Stichwahl statt.

Dieses Ergebnis geht in die gleiche Linie wie die Nachwahlen der letzten Zeit. Die Nationalsozialisten verlieren an Stimmen und gingen, trotzdem sie sogar einen nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten präsentierten, von 238 Stimmen auf 45 Stimmen zurück, während die bürgerlichen Parteien Stimmen gewinnen und die Sozialdemokraten ihre Stimmenzahl von 41 auf 78 Stimmen erhöhen konnten. Die Vorzeichen für den Rückgang der Nationalsozialisten bei der kommenden Reichstagswahl sind da. Die Wähler haben den Glauben an den Märchenerzähler Hitler verloren.

Kleine bad. Chronik

Opfer des Verkehrs

* **Emmendingen**, 3. Okt. **Autoomnibus umgestürzt.** Bei Kollmarsreute stürzte ein Autoomnibus, der einen Langholzwagen überholen wollte, um. Die Insassen kamen bis auf zwei mit dem Schrecken davon. Diese beiden erlitten leichtere Verletzungen durch Glassplitter.

* **Lörrach**, 3. Okt. **Schwerer Motorradunfall.** Zwischen Tumringen und Lörrach geriet der junge Hans Burger mit seinem Motorrad von der Straße ab und fuhr gegen den Wasserablauf. Er wurde in den Wassergraben geschleudert und erlitt sehr schwere Verletzungen, so daß eine Ueberführung ins Krankenhaus Lörrach notwendig wurde. — **Von einem Motorradfahrer angefahren.** Gestern abend nach Eintritt der Dunkelheit wurde beim Friedhof ein hiesiger Webermeister von einem hiesigen Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Er mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden. Auch der Motorradfahrer stürzte, kam aber mit leichteren Verletzungen davon.

* **Linkenheim** (Amt Karlsruhe), 4. Okt. **Unfall eines Kindes.** Das fünf Jahre alte Kind des Landwirts Stober stürzte von einem Wagen, der mit Rüben beladen war, so unglücklich herab, daß das Vorderrad des Wagens auf dem Leibe des Kindes stehen blieb, wodurch es beträchtliche Verletzungen erlitt.

* **Steinbach** (Amt Bühl), 3. Okt. Gestern nachmittag gegen vier Uhr wollte ein von Baden-Baden kommendes Auto ein anderes Auto überholen, wobei jedoch ein Zusammenstoß beider Wagen erfolgte. Ein Insasse erlitt einen Armbruch, während die übrigen Insassen beider Fahrzeuge mit dem Schrecken davonkamen. Ein Motorradfahrer und seine auf dem Sozius mitfahrende Ehefrau wurden von dem Zusammenstoß ebenfalls betroffen und mußten schwer verletzt ins Acherner Krankenhaus verbracht werden.

*

* **Freiburg i. Br.**, 1. Okt. **Die Eröffnung der 5. Süddeutschen Gastwirtsmesse.** Bei der heutigen Eröffnung der 5. Süddeutschen Gastwirtsmesse begrüßte der Vorsitzende des badischen Landesverbandes im Reichsverband der Deutschen Gastwirte, Knodel-Karlsruhe, die zahlreich erschienenen Ehrengäste. Er wies in kurzen Worten auf den Sinn der Ausstellung hin, die, ein Wagnis in der heutigen Krisenzeit, mit dazu beitragen solle, auch für das Gastwirtsgewerbe den Anstoß zum Aufschwung zu geben. Die Zahl der Aussteller hätte in der Festhalle nicht untergebracht werden können und wenn noch einmal soviel Platz gewesen wäre, so wären auch diese Stände noch restlos abgesetzt worden.

* **Rastatt**, 4. Okt. **Vom Baume gestürzt.** Beim Kastanienschütteln verunglückte am Montag abend gegen 5 Uhr der Volksschüler St. aus dem Dörfel. Er fiel vom Baum und wurde mit schweren inneren Verletzungen in die elterliche Wohnung gebracht.

Marktberichte

Karlsruher Schlachtviehbericht vom 3. Oktober. Zufuhr 50 Ochsen: Preise 30—34, 28—30, 27—29, 25—27, 23—25, 22—23. Bullen 52 Stück, 25—26, 22—23, 21—22, 18—21. Kühe 29 Stück, 19—24, Färsen 122 Stück, 30—36, 22—28. Großvieh 253 Stück. Kälber 101 Stück, b 42—44, 39—42, 35—39, 23—28 Schweine 1296 Stück b 45—47, 46—49, 43—47, 41—43, 33—37. **Gesamtzufuhr:** 1650 Stück. Marktverlauf: Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Großvieh langsam, Ueberstand, Schweine mittelmäßig, geräumt. Kälber langsam, geräumt.

Partei-Nachrichten

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Veranstaltungen finden statt:

Samstag, 8. Oktober:

Rastatt: Abends 8 Uhr im Hotel „Kreuz" Generalversammlung. Landtagsabg. Gen. Trinks-Karlsruhe spricht. Er wird einen Ueberblick über die politische Lage geben und die Anträge der Partei im Reichstag zur Behebung der Wirtschaftsnot darlegen. Kommt vollzählig! Keiner darf fehlen!

Kleinsteinbach: Abends 8 Uhr im Rathaussaal **Wählerversammlung.** Gen. Bannholzer-Pforzheim spricht.

Muggensturm: Abends 8 Uhr Versammlung der Mitglieder der Eisernen Front mit Vortrag von Stadtv. Gen. Heller-Karlsruhe über „Zweck und Ziel der E. F.". Bringt zuverlässige Gesinnungsfreunde mit!

Sonntag, 9. Oktober:

Kehl: Mittags 3 Uhr im „Lamm" **Bezirksmitgliederkonferenz.** Landtagsabg. Gen. Trinks-Karlsruhe wird die politische Lage, die Anträge der Partei im Reichstag zur Behebung der Wirtschaftsnot darlegen und die Durchführung des Wahlkampfes im Bezirk Kehl behandeln. Zahlreicher Besuch aus allen Ortsvereinen wird bei der Wichtigkeit der Tagesordnung als selbstverständlich erwartet.

Elgersweier: Mittags ½3 Uhr in der „Linde" **Wählerversammlung.** Gen. Wunder-B.-Baden spricht.

Niefern: Mittags 3 Uhr in der „Linde" **Wählerversammlung.** Reichstagsabg. Gen. Marum-Karlsruhe spricht.

Genossen! Werbt für Massenbesuch der öffentlichen Veranstaltungen. Erscheint in den Mitgliederversammlungen vollzählig! Bringt zuverlässige Gesinnungsfreunde mit! Werbt unablässig für die Partei! **Das Parteisekretariat.**

Vereinsanzeiger

Karlsruhe

Naturfreunde Rüppurr. Heute Dienstag im „Grünen Baum" **Monatsversammlung.** 4894

Aus aller Welt

Autobus schwer verunglückt

Bukarest, 3. Okt. In Siebenbürgen wurde ein mit Arbeitern besetzter Autobus von einem Personenzug erfaßt. 5 Arbeiter wurden getötet, 17 schwer verletzt.

Zigeunerin festgenommen

CNB. **Berlin**, 3. Okt. In Hannover wurde heute vormittag auf Grund einer von der Berliner Kriminalpolizei eingeleiteten Suchaktion eine Zigeunerin festgenommen, von der man glaubt, daß es sich um die als **Haupttäterin** bei dem **Raubüberfall** auf die Schneiderin Olga Falk in Betracht kommende 32jährige Luise Herzberg handelt, die in ihren Kreisen „Katza" genannt wird. Die Frau wird auch wegen anderer Straftaten bereits seit längerer Zeit von verschiedenen Polizeibehörden Deutschlands gesucht.

Raubüberfall auf einen Berliner Geldbriefträger mißglückt

Berlin, 3. Okt. Ein Geldbriefträger wurde heute vormittag in Tempelhof von drei jungen Burschen überfallen. Er wurde schwer verletzt. Der beabsichtigte Raub der Geldtasche gelang den Tätern nicht. Einer von ihnen wurde verhaftet.

Die ersten Vernehmungen des Arbeiters Schade, der heute vormittag den Ueberfall auf den Geldbriefträger Schröder verübte, haben ergeben, daß es sich bei dem Täter um einen **bereits schwer vorbestraften Verbrecher** handelt, der bereits als 17jähriger zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, weil er einen Wächter bei einem mißglückten Einbruch niedergeschlagen hatte. Es steht jetzt auch einwandfrei fest, daß es sich nicht um drei Täter, sondern nur um den einen, und zwar den Schade, handelt.

Karl Strecker zu Gefängnis begnadigt

Potsdam, 3. Okt. Den Gnadengesuchen des Verbandes Deutscher Erzähler und des Schwurgerichts für den wegen Brandstiftung verurteilten Schriftsteller Karl Strecker ist stattgegeben worden. Die einjährige Zuchthausstrafe Streckers wurde in eine Gefängnisstrafe von einem Jahr umgewandelt.

Anschlag auf das italienische Konsulat in Zürich

Zürich, 3. Okt. Auf das italienische Konsulat wurde gestern abend ein Anschlag verübt. Ein bisher unbekannt gebliebener Täter warf eine Brandbombe durch ein Fenster. Es entstand ein Feuer, das aber bald gelöscht werden konnte und nur geringen Schaden angerichtet hat.

Die Höhe der Forderungen in den Kreuger-Konkursen

Stockholm, 3. Okt. Am Samstag ging die Anmeldungsfrist für Forderungen in den verschiedenen mit dem Kreuger-Krach zusammenhängenden Konkursen zu Ende. Bei dem Konkurs über **Kreugers Vermögen** sind **über 100 Forderungen** angemeldet in Höhe von zusammen 1 641 188 000 Schwedenkronen, 80 382 000 Dollars, 333 000 engl. Pfd., 66 654 000 hfl., 289 274 000 Fr. 159 105 000 Schw. Fr. und 28 804 000 Mark Bei dem Konkurs der Firma Kreuger u. Toll sind **189 Forderungen** angemeldet worden in Höhe von zusammen 105 361 000 Schwedenkronen, 3 315 000 schwedische Goldkronen, 93 872 000 Dollars, 78engl. Pfd., 4 445 000 hfl., 345 553 000 Fr., 52 773 000 Schw. Fr., 24 861 000 belg. Fr., 620 000 Mark und 36 789 Zlotys.

Tempelraub in Puna

Puna, 3. Okt. Priester, die in den Tempel der Göttin Parvati eintraten, bemerkten, daß zwei goldene Götterbildnisse, darunter das der Göttin Parvati selbst, dessen Wert auf annähernd 3000 Pfund Sterling geschätzt wird, gestohlen worden waren. Der geplünderte Tempel gehört zu denen, die ihre Tore den „Unberührbaren" kurz nach dem Beginn des Hungerstreiks Gandhis geöffnet hatten.

Freitod

Der Vizepräsident der persischen Nationalbank in Teheran, Otto Vogel, ein gebürtiger Deutscher, schied in Sofia durch Freitod aus dem Leben. Allem Anschein nach hat sich Vogel, der während seiner Funktion als Direktor der Sofioter Kreditbank die bulgarische Staatsbürgerschaft erworben hatte, in seiner Teheraner Stellung Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen.

Schreckensszenen beim griechischen Erdbeben

Die Flüchtigen berichten von Schreckensszenen, die sich in der **Erdbebennacht bei Saloniki** abgespielt haben. Ein Lehrer aus der Gemeinde Stratoniki, die völlig vernichtet ist und 52 Tote und über 100 Verwundete zu beklagen hat, schildert seine Erlebnisse wie folgt: In der Schreckensnacht ging ich in der Dorfstraße spazieren. Urplötzlich erhob sich trotz des klaren Himmels ein heulender Sturm, begleitet von einem **furchtbaren unterirdischen Getöse.** Wenige Sekunden später fühlte ich den Boden unter meinen Füßen schwanken und in hohen Wellen rollen. Rechts und links krachten die Häuser zusammen. Eine riesige Staubwolke, von dem Wirbelwind hochgepeitscht, verdunkelte den Himmel. Furchtbare Schreie und Hilferufe durchrissen die Nacht von den unter den Häusertrümmern lebendig Begrabenen. Alles stürzte in wilder Panik aufs freie Feld. Niemand dachte im ersten Moment an eine Rettung der unter den Trümmern begrabenen Einwohner. Viele Bauern glaubten den Weltuntergang gekommen. Aus den öffentlichen Brunnen war das Wasser nach dem Erdstoß in meterbreiten Säulen hervorgeschossen. Erst nach über einer Stunde, als die Zuckungen der Erde aufgehört hatten, wagte man sich in die Trümmer zurück, aus denen verzweifelte Hilferufe der Begrabenen hervordrangen. Am Morgen trafen Hilfskolonnen und Aerzte aus der Bezirksstadt ein.

Luftsportausstellung

In **Berlin** ist die **Deutsche Luftsport-Ausstellung**, kurz Dela genannt, eröffnet worden. Wohlgemerkt, diese Ausstellung gilt nicht dem **Luftverkehr**, sondern dem **Luftsport**. Ob für diese Ausstellung ein dringendes Bedürfnis vorliegt, wird sich zeigen müssen. Das Berliner Messeamt hat — was ihm sicherlich nicht leicht gefallen ist — den Eintrittspreis von 1.50 Mark auf 1.— Mark heruntergesetzt. Man will eben Massen heranziehen. Immerhin handelt es sich um ein finanzielles Experiment, das, je nach dem Kassenausfall, darüber entscheiden wird, ob Berlin in den nächsten Jahren sein Ausstellungsprogramm auch noch einigermaßen in dem Umfang durchführen kann, wie das bisher der Fall war.

Es mag im Zug der Zeit liegen, daß die Sportfliegerei hier und da von der Luftkrieg- und Giftgaspsychose angesteckt worden ist. So wird man in Berlin an einem großen Flugsonntag „Luftangriffe" auf eine „vernebelte" Fabrik zeigen. Im besten Falle kann man derartiges mit dem Hinweis abtun, daß man schon Schaustücke haben muß, um zu dem notwendigen Kassenerfolg zu kommen. Technisch und wirtschaftlich ist davon kaum etwas zu erwarten. Anders liegt es bei der technischen Arbeit, die auf der Dela selbst zu sehen ist. Dahin gehört zuerst die Fülle von Konstruktionen, die sich um das **billige Sportflugzeug**, das „Flugzeug des kleinen Mannes", drehen. Eine solche Maschine ist schon für 2500 Mark herzustellen. Es handelt sich um einen Apparat der bekannten Konstruktionsfirma Meiserschmitt mit einem DKW-Motor von 15 PS. Die Kleinmaschine ist durchaus flugtüchtig. Daneben finden wir als neueste Entwicklungsstufe das **Windmühlenflugzeug** in zwei verschiedenen Bauarten (Ambi-Budd und Focke-Wulf). Unter den Kleinflugzeugen interessiert vor allem das „überhaupt billigste Flugzeug der Welt", der vom Berliner **Sturmvogel** erbaute Apparat, der einen Aufwand von 900 Mark erfordert.

Konzerte und Kunst

Man weiß außerhalb der Mauern Karlsruhes, daß die Pflege moderner Musik nicht zu den dringlichsten Aufgaben der musikführenden Kreise der ehemaligen Musikmetropole Süddeutschlands gehört, die einstens Karlsruhe war. Weder in der Oper noch in den Programmen der Sinfoniekonzerte oder der Kammermusikabende oder in den Prüfungsvorspielen der badischen Hochschule läßt sich ein moderner Zug feststellen, wie er merklich in den gleichartigen Instituten anderer Städte wie Mannheim, Darmstadt, Stuttgart in die Erscheinung tritt. Von den zuständigen Instanzen wurde hier in Karlsruhe bewußt konservative Kunstpolitik in der Musik getrieben, um angeblich dem Wunsche des Publikums Rechnung zu tragen. So wie die Dinge heute liegen, wird dieser Kurs weiter verfolgt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er noch reaktionärere Formen annimmt. Auch in der bildenden Kunst sind namhafte Vertreter der Moderne von hier abgewandert. Das Gleiche gilt von der Musik. Früher war Karlsruhe Schrittmacherin, man denke an Berlioz, Wagner, an die Jungfranzosen, an die Erstaufführung Brahmsscher Werke und an jene des jungen Reger.

Es ist vollkommen zwecklos, Untersuchungen darüber anzustellen, weshalb wir hier nach der Revolution in der Kunst eine rückwärts orientierte Richtung einschlugen, die mit Richard Strauß sich ein Ziel gesetzt hat. Debussy, Ravel, Strawinsky oder unser Landsmann Kaminski, Schönberg und Hindemith sind teils unbekannt oder stehen ganz selten einmal zur Diskussion, um an der wenig beifälligen Aufnahme ihrer Werke demonstrieren zu können, daß das Publikum kein Interesse an diesen Neutönern hat. Dieses gleiche Publikum freut sich aber über die alten und neuen Militärmärsche, die von den deutschen Sendern zu allen Stunden und bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten durch die Lautsprecher in die Ohren geschmettert werden und merkt garnicht, daß vor den Mauern, in denen es sich hermetisch abgeschlossen hat, eine neue Welt sich auftut, zu der es keinen Weg mehr finden kann, und die auch den Weg zu ihm nicht mehr finden will. In seinem Egoismus denkt es nicht an die musikinteressierte Jugend, die unter ihm aufwächst, die einmal in die Welt hinaus muß und dort draußen sich nicht zurecht finden kann oder sich nur unter großen Mühseligkeiten einzuleben vermag.

Nur ganz leise andeutend, gleichsam zwischen den Zeilen, hat ein Sohn unserer Stadt H. E. Apostel das stillstehende, rückblickende Musikleben seiner Vaterstadt einleitend bei seinem Vortrag skizziert, der die moderne Musik behandelte. Apostel ist Schönbergschüler (seine fünf Orchesterlieder, die beim diesjährigen deutschen Musikfest in Zürich aufgeführt wurden, erregten allseitiges Interesse). Er zeigte in klaren Umrissen den Weg, den der 1873 geborene Schönberg bis heute in seiner Kunst ging, die Wandlungen, die er durchmachte, und das System, das sich aus seinen Arbeiten ableiten läßt. Auf der Bahn der Schönbergschen Musikentwicklung schreiten eine Reihe jüngerer Musiker weiter, wie Anton v. Webern, Alban Berg, (dessen Oper Wozzek viele Aufführungen erfuhr), Réti, Finke, Haba u. a. m., von denen aber jeder wiederum einen abgegrenzten Ausdrucksstil in seinen Werken aufzeigt. Der überaus sachlich gehaltene Vortrag wurde durch Beispiele am Flügel belebt, die Luise Beck mit feiner Einfühlung interpretierte. Die interessierte Zuhörerschaft, die sich zu dem Vortrag im Munzschen Konservatorium einfand, dankte H. E. Apostel mit herzlichem Beifall. St.

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Politik, Freistaat Baden, Volkswirtschaft, Gewerkschaftliches, Soziales, Feuilleton, Aus aller Welt, Die Welt der Frau, Letzte Nachrichten: S. Grünebaum; Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Durlach, Aus Mittelbaden, Gerichtszeitung, Karlsruher Umgebung, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Sport und Spiel, Auskünfte: Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe.

Wochenprogramm der SAJ

Groß-Karlsruhe

Dienstag: Groß-Karlsruhe: Um 20 Uhr in der Hebelschule Monatsversammlung. Gen. Miller spricht zu dem Thema: „Religion und Sozialismus". Alle Gruppenabende der einzelnen Gruppen fallen darum aus.

Donnerstag: Groß-Karlsruhe: Ab 18.30 Uhr im Volksfreund Bibliothek.

Freitag: Spielmannszug: 20 Uhr Probe (Trommler) im Volkshaus. Pfeifer im Volksfreund.

Sonntag: Um 19 Uhr spielt der „Rote Faden" im Colosseum. Jugendgenossinnen und -genossen setzt euch noch tüchtig für den Kartenvorverkauf ein.

SSG. Zusammenkunft am Mittwoch fällt aus. Wir beteiligen uns an der am Dienstag stattfindenden SAJ.-Versammlung. Dabei Rote-Faden-Karten abrechnen.

Durlach

Mittwoch, 5. Okt.: Mitgliederversammlung. — Sonntag, 9. Okt.: Wir gehen nach Weingarten.

Weingarten

Achtung! Genossinnen und Genossen. Wie bereits bekannt, findet am 3. Oktober die Hüttenweihe der Ortsgruppe Weingarten statt. Wir bitten deshalb die einzelnen Ortsgruppen um zahlreiche Beteiligung.

Mittwoch, 8 Uhr: Bunter Abend. Jeder hat zu erscheinen. Es wird fein.

Sonntag: Hüttenweihe. Näheres Mittwoch abend.

Gaggenau

Dienstag 8 Uhr: Gymnastik in der Turnhalle. Leitung: Genosse Hirtd.
Freitag abend ½5 Uhr: Sporteln beim Jugendheim. 8 Uhr: Freidenkerversammlung in der „Gambrinushalle". Näheres am Dienstag abend.

Ettlingen

Dienstag, 4. Okt.: Monatsversammlung.
Freitag, 7. Okt.: Leseabend.
Sonntag, 9. Okt.: Wir gehen nach Weingarten zur Einweihung des neuen Jugendheims der SAJ.

Wochenprogramm der Kinderfreunde

Ettlingen

Mittwoch und Freitag Probe. Kommt vollzählig.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Schulo, 1. Kameradschaft: Donnerstag, 6. Oktober, 8 Uhr abends. Turnhalle der Südendschule. Keiner darf fehlen! (Turnschuhe mitbringen!)

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Wetteraussichten für Mittwoch, 5. Oktober: Fortdauer des ruhigen und unbeständigen Wetters.

Der Wert des Markennamens. Wenn Sie einen Gegenstand kaufen, dessen Qualität Sie als Laie nicht beurteilen können, bleibt Ihnen als einzige Gewähr für gute Qualität, also für günstigen Einkauf, der Ihnen bekannteste Markenname. Osram als älteste Glühlampenfabrik Europas hat ihrem Markennamen Weltgeltung verschafft. Mithin werden Sie Osram-Lampen kaufen, wenn Sie Glühlampen hoher Güte erhalten wollen. Die Güte der Lampe ist viel wichtiger als ihr Preis, weil sich die Beleuchtungskosten um so niedriger stellen, je besser die Glühlampe ist. Qu.

Groß-Karlsruhe

Geschichtskalender

4. Oktober.

1807 Freih. v. Stein wird Ministerpräsident. — 1814 *Frz. Maler Jean Franc. Millet. — 1830 Belgien erklärt sich unabhängig. — 1865 *Schriftsteller Max Halbe. — 1867 †E. Howe, Erfinder der Nähmaschine. — 1918 Gründung des Reichsarbeitsministeriums.

Oktober

In Schullesebüchern „für die reifere Jugend" nimmt der Monat Oktober einen erheblichen Raum ein. Lyrische Ergüsse, in denen Begriffe wie: „der weinumgrenzte Pokal", „die satten Farben des Herbstes", „brausende Herbststürme" usw. eine große Rolle spielen, wechseln ab mit mehr oder weniger tiefsinnigen Abhandlungen über die Vergänglichkeit des menschlichen Daseins. Ja, der Oktober hat es in sich! Nicht nur in Lesebüchern tritt uns diese Erkenntnis entgegen, auch Kalender wissen uns von dieser Tatsache gebührend in Kenntnis zu setzen. Gutgemeinte Bauernregeln und Merksprüche kündigen uns das Ende des Sommers und das Nahen des Winters an. Es gibt allerdings auch Kalender, aus denen nur indirekt das Herbsteln zu ersehen ist. Es handelt sich hier um Kalender, die es als wichtigste Aufgabe betrachten, die Hausfrau in der Küche zu beraten. Vom Wandel der Kochrezepte schließt der Kundige auf den Wandel der Jahreszeiten. . .

Der Nachdenkliche kann aus weit bedenklicheren Anzeichen auf das Nahen des Winters schließen. Aus der Welle der Unruhe, die hie und da in den großen Städten brandet. Aus dem Anwachsen der Arbeitslosenschar. Aus der erhöhten propagandistischen Tätigkeit der Parteien . . . Freudige Begriffe, die sich sonst mit dem Oktober einstellten, wie: Oktoberfest, Jahrmärkte, Winzerfeste, Herbstmessen werden dieses Jahr durch andere Begriffe wie: Notverordnung, Sparmaßnahmen, Gehaltsabbau und vermehrte Arbeitslosigkeit in den Schatten gedrängt werden.

Der Sternhimmel im Oktober 1932

Der erste Stern, der in der Dämmerung im Südosten bis Süden aufblinkt, ist der ringbekränzte Planet Saturn, der im Schützen steht und zu Monatsbeginn kurz nach Mitternacht, zu Ende schon um 22¼ Uhr untergeht. Vom ersten Monatsdrittel ab ist am Abendhimmel auch Merkur sichtbar (am Südwesthorizont); am 31. geht er erst 40 Minuten nach der Sonne unter, so daß die Sichtbarkeitsverhältnisse relativ günstig zu nennen sind. Am Abendhimmel steht ferner als Stern etwa 6. Größe Uranus am 14. in Opposition zur Sonne; er steht dann auf der Verbindungslinie der Sterne Zeta-Omikron der Fische, 2¾ Bogengrad von Zeta entfernt. Die anderen Planeten finden sich am Morgenhimmel. Zunächst geht etwa ½ Stunde nach Mitternacht Mars auf, der von der Krippe im Krebs bis nahe an Regulus im Löwen heranwandert. Dann folgt im Löwen Jupiter, der zunächst um 4 Uhr, zu Monatsende schon um 2½ Uhr aufgeht. Schließlich finden wir als Morgenstern Venus, die anfangs um 2½, zu Ende erst 3½ Uhr aufgeht; bemerkenswert ist, daß dieser Planet am 15. nur 13 Bogenminuten südlich von Neptun steht, und am 20. sogar nur 7 Minuten (¾ Monddurchmesser!) südlich vom Jupiter; die Konstellation gewährt dann den Anblick eines hellen Doppelsternes! — Am abendlichen Fixsternhimmel erblicken wir zunächst Wega fast im Scheitelpunkt, Atair im Süden und Arktur im Westen. Bei Eintritt völliger Dunkelheit finden wir im Nordwesten den Wagen, im Westen Bootes, Krone und Schlange, im Südwesten Herkules und Ophiuchus. Im Südwesten erhebt sich die Milchstraße durch den Schützen ziehend über den Horizont und leitet über Adler, Schwan, Leier, Cepheus, Cassiopeia (östlich vom Postern) auf Perseus über, bis sie am nördlichen Horizont im Sternbild des Fuhrmanns (mit der hellen Capella) verschwindet. Im Perseus steht der bekannte in 2¾ Tagen veränderliche Stern Algol, dessen Minima am 11. um 23.30 Uhr und am 14. um 20.25 Uhr für den Sternfreund bequem zu beobachten sind. Der Osthimmel zeigt die typischen Herbststernbilder Pegasus und Andromeda (mit dem bekannten Spiralnebelfleck), unter ihnen Wassermann, Widder und Fische. Im Nordosten erhebt sich das Siebengestirn (Plejaden), auch ein Verkünder der rauhen Jahreszeit, wofür es schon den alten Römern galt. Später am Abend erhebt sich ein heller Stern im Südosten: Fomalhaut im südlichen Fisch, und im Nordosten folgen den Plejaden der Stier mit Aldebaran, später noch Orion und die Zwillinge. — Der Mond leuchtet am 6. im ersten Viertel, Vollmond ist am 14., der 22. bringt das letzte Viertel und Neumond ist am 29. — Die Sonne wandert weiter südwärts in ihrer Bahn, die Tage werden dementsprechend kürzer. Bei wolkenlosem Himmel endet die Tageshelligkeit am 1. um ca. 7 Uhr, am 31. um 6 Uhr, die Dämmerung beginnt morgens unter den gleichen Bedingungen um 5¾ Uhr am 1. und 6.20 Uhr am 31.

Wahlvorbereitungen und Wahlarbeitseinteilung in Mühlburg

Die Parteigenossen und Kameraden der Eisernen Front im Bezirk Mühlburg haben in ihrem Vertrauensmännerkörper am Freitag abend nach einem instruktiv gehaltenen Bericht des Genossen W. Koch, wie sich der Parteivorstand die Durchführung der Wahlarbeiten denkt, die Wahlarbeiten für die kommende Reichstagswahl bereits eingeteilt und festgelegt. Bis ins kleinste wurde alles beraten, so daß eine intensive Bearbeitung des Bezirks erfolgen wird. Der Vertrauensmännerkörper beider Organisationen ist sich dessen bewußt, wenn der Wahlausgang für uns von Erfolg sein soll, daß der letzte Mann zur Wahlarbeit herangeholt werden muß. Es herrschte unter den Genossen und Kameraden eine richtige Kampfesstimmung. Es soll für Mühlburg, der Ausgang der Reichstagswahlen für die Sozialdemokratische Partei, ein glänzender Erfolg errungen werden, das war das Gelöbnis aller. Genossen, Genossinnen und Kameraden! Jetzt heißt es an die Arbeit!

Gwk.

*

(:) **Ein englisches Riesenflugzeug auf dem Karlsruher Flughafen.** Gestern mittag gegen halb 12 Uhr landete, von Freiburg kommend, ein englisches Riesenflugzeug auf dem hiesigen Flugplatz. Die Maschine, die seit einigen Tagen auf dem Freiburger Flugplatz anwesend ist und deren drei Piloten einen Spazierflug hierher unternahmen, erregte bei der im Nu herbeigeeilten Menschenmenge große Bewunderung. Es handelte sich um eine de Havilland-Maschine mit drei Motoren, die auch als Wasserflugzeug benutzt weredn kann, indem dann einfach das Fahrgestell eingezogen wird. Außer der mehrköpfigen Besatzung und einer größeren Menge Fracht bietet das Flugzeug zehn Personen bequem Platz. Nach einem zehn Minuten langen Aufenthalt kehrte das Flugzeug wieder nach Freiburg zurück.

(:) **Jubiläum.** Herr Theodor Witt konnte dieser Tage auf eine 25jährige Tätigkeit als Kassenbote der Firma H. Fuchs Söhne G.m.b.H. zurückblicken. Aus diesem Anlaß ließ ihm die Geschäftsleitung einen Glückwunschbrief mit Spende zugehen. Auch die Angestellten der Firma und Freunde erfreuten Herrn Witt durch Geschenke und Gratulationen.

Tödlicher Verkehrsunfall Ecke Ritter- und Kaiserstraße

Gestern mittag gegen 1 Uhr ereignete sich Ecke Kaiser- und Ritterstraße ein tödlicher Verkehrsunfall. Die 26 Jahre alte Maria Maier von hier wollte mit ihrem Fhrrad aus der Ritterstraße in die Kaiserstraße einbiegen, wurde aber von einem Lastkraftwagen mit Anhänger erfaßt, überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod kurz nach der Einlieferung ins Städt. Krankenhaus eintrat. Der Kraftfahrer wurde vorläufig festgenommen.

Rundfunkreportage über Karlsruhe

Die schon lange gewünschte und versprochene Rundfunkreportage des Süddeutschen Rundfunks über Karlsruhe wird nun vom Verkehrsverein am kommenden Mittwoch, den 5. Oktober von 20.30 bis 21.30 Uhr herausgebracht. Die Sendung wird einen wertvollen Querschnitt durch das kulturelle und wirtschaftliche Leben der Landeshauptstadt bieten, fundiert auf der geschichtlichen Entwicklung und auf den Leistungen einer Reihe hervorragender Männer. Der geschickte Ausbau der Reportage wird den Rundfunkhörern ein getreues Bild von der Bedeutung Karlsruhes als wichtiges Kultur- und Wirtschaftszentrum im südwestdeutschen Grenzland am Oberrhein vermitteln.

Nach einem einleitenden Musikvortrag des Horn-Quartetts des Badischen Landestheaters unterhalten sich Oberregisseur Felix Baumbach (Bad. Landestheater) und Architekt Dr. Waldenaire über den architektonischen Aufbau der „Fächerstadt" und die bemerkenswerten Weinbrennerbauten am Marktplatz, das Rathaus, die evangelische Stadtkirche und über das Schloß. In dieser Plauderei gehen sie auch auf die geschichtliche Entwickelung Karlsruhes ein, die mit der Entstehung des Stadtplanes und seine Verwirklichung eng verknüpft ist. Nach dem Abstieg vom Rathausturm setzen Oberregisseur Baumbach das Gespräch mit dem Dramaturgen Kienscherf vom Landestheater im Sprechzimmer des Oberbürgermeisters über die Bilder der Ehrenbürger von Karlsruhe und deren Wirken für die Stadt fort. An Stelle des verhinderten Oberbürgermeisters Dr. Finter empfängt Bürgermeister Dr. Kleinschmidt die Herren und unterhält sich mit ihnen über die „Stadt am Rhein", mit ihrem bedeutenden Rheinhafen und dem prächtigen Rheinstrandbad Rappenwört. Bei dieser Gelegenheit wird auch die verkehrspolitisch wichtige Stellung Karlsruhes als Schlüssel zum Schwarzwald gewürdigt, ebenso die Bedeutung der Erstellung einer festen Rheinbrücke bei Maxau. Im Bürgersaal des Rathauses wird der Faden durch eine Erläuterung der Bilder Hans Adolf Bühlers, die bedeutendsten Persönlichkeiten Karlsruhes in der Dichtkunst und Wissenschaft wie auch in der praktischen Wissenschaft darstellend, weitergesponnen. Dem Andenken Viktor von Scheffels, das man alljährlich in Karlsruhe durch eine Scheffelfeier auf dem Scheffelplatz würdig begeht, widmet der Männergesangverein Concordia unter Leitung seines Chormeisters Lechner eines der bekannten Scheffellieder („Ausfahrt"). Die Funkreporter wandeln sodann durch die abendlich-stillen Straßen der Stadt nach der Technischen Hochschule zu Geh. Oberbaurat Prof. Dr. Rehbock, der ihnen Aufschluß über die Geschichte der ältesten deutschen Technischen Hochschule und ihrer Forscher gibt. Daran anschließend besuchen sie das durch seine Forschungsarbeiten berühmte Flußbaulaboratorium und das weltbekannte Gasinstitut, das unter der Leitung von Professor Bunte steht und dieses Jahr sein silbernes Jubiläum feiern durfte. Auch Prof. Bunte wird den Radiohörern über die Arbeit seines Instituts interessante Einzelheiten erzählen. Auf dem Weg zum Landestheater unterhalten sich sodann Oberregisseur Felix Baumbach und Dramaturg Kienscherf über das Landestheater, dessen Intendant Dr. Waag sie empfängt und mit ihnen über den Spielplan eine kurze Aussprache führt. Generalmusikdirektor Krips, der in die Unterhaltung einbezogen wird, läßt eine besonders charakteristische Stelle aus der nächsten Erstaufführung „Die ägyptische Helena" durch Frau Fine Reich-Dörich und Heldentenor Theo Strack aus dieser Strauß-Oper singen. Der Karlsruher Humor kommt in einem heiteren Zwiegespräch zwischen Staatsschauspieler Hermann Brand und Frau Marie Genter, beide vom Landestheater, zu Wort. Der Leibgrenadiermarsch von Boettge, gespielt von der Harmoniekapelle unter der Stabführung von Kapellmeister Hugo Rudolph unterbricht sie. Vom Landestheater aus statten die Reporter dem badischen Staatspräsidenten Dr. Schmitt im Staatsministerium einen Besuch ab. In Wechselrede bespricht er mit ihnen die Lage Badens als Grenzland und die wirtschaftliche Auswirkung desselben. Der Schlußakt der Reportage spielt in der Badischen Hochschule für Musik, deren Direktor, Franz Philipp, gerade mit dem Kammerchor alte Madrigale probt. Die neueste Chorschöpfung Philipps, die die Not der Zeit verkörpert, das St. Martinslied, bildet einen würdigen Abschluß der Karlsruher Reportage.

Jubiläum. Es wird uns geschrieben: Samstag, 1. Oktober, waren 30 Jahre verflossen, daß die Eheleute Georg Bender zum „Schwarzwälder Hof", Ecke Marien- und Luisenstraße, diesen von der Brauerei Moninger käuflich erworben und seit dieser Zeit den Wirtschaftsbetrieb selbst geführt haben. Leider hat der Ehemann, der „Bender-Schorsch", wie er im Volksmunde hieß, vor zwei Jahren das Zeitliche gesegnet, so daß die Witwe Bender nun das Geschäft allein weiter führt. Obwohl von einer öffentlichen Feier abgesehen, war am Samstag abend Wirtschaft und Nebenzimmer überfüllt, ein jeder wollte nicht der Letzte sein, um der Witwe Bender zu gratulieren. Der Gesangverein Lyra der Firma E. v. Steffelin unter Leitung ihres Chormeisters Herrn Eder brachte der Jubilarin unter Ueberreichung eines großen Blumengebindes ein Ständchen dar, das von den Gästen kräftig applaudiert wurde.

Die große Anzahl der sonstigen Gratulanten war aus dem reich überfüllten Gaben- und Blumentische zu ersehen. Nur zu schnell waren die Stunden bei ff. Moninger und gutem Wein dahin und man trennte sich mit dem Wunsche, daß Frau Bender unter Mithilfe ihrer Angehörigen ihre gastliche Stätte in bester Gesundheit noch lange Jahre weiterführen möge wie bisher.

(:) **Welttierschutztag** am 4. Oktober (Todestag d. hl. Franz v. Assisi). Der **Tierschutzverein** schreibt uns: Im Jahre 1226 ist Franz v. Assisi gestorben. Seine Gesinnung und sein Geist, der von den Tieren als „liebe kleine Brüder und Schwestern in Christo" sprach, hat die Jahrhunderte überdauert. Das Beispiel, das Franz v. Assisi gegeben hat, ist richtunggebend für die Arbeit der meisten Tierschutzvereine und ganz besonders derer, die in Tierheimen herrenlosen Tieren ein Obdach gewähren. Der Welttierschutztag will das Gewissen der Menschen daran erinnern, daß sie Pflichten gegen die Tiere haben und versuchen müssen, ihr Los freundlicher zu gestalten. Wir müssen endlich zu einem Tierschutzgesetz kommen, das den Gesetzen des Auslandes nicht nachsteht, verbesserte Schlachtmethoden und bessere Beförderungsmittel vorschreibt, Tierhetzen, wie das Katzenwürgen, verbietet und durch entsprechende Strafen für Tierquäler der Ausbreitung von Tierquälereien Einhalt gebietet. Alle Menschen, die mit der Erziehung der Jugend zu tun haben, Eltern, Lehrer und Geistliche, sollten zusammenwirken, um die Kinder in der Liebe zu den Tieren zu erziehen. Es handelt sich dabei nicht nur um die Befriedigung des Mitleids, sondern um die Erziehung zur Güte, um das wichtigste Menschheitsproblem. Die Erziehung zur Tierliebe bedeutet auch Menschenerziehung.

(:) **40jähriges Dienstjubiläum.** Herr Otto Knebel, Justizwachtmeister beim Landgericht Karlsruhe, kann heute sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Der Jubilar, der bereits seit 23 Jahren beim hiesigen Landgericht tätig ist, erhielt anläßlich dieses Jubiläums vom Staatsministerium ein Glückwunschschreiben zugesandt und wurde auch aus Kreisen seiner Kollegen und Bekannten mit herzlichen Glückwünschen bedacht.

(:) **Promenadekonzert.** Die Badische Polizeikapelle veranstaltet heute Dienstag, den 4. Oktober, von 12 bis 13 Uhr auf dem **Stefanienplatz** ein Promenadekonzert unter der Leitung des Obermusikmeisters Heisig.

„Der Rote Faden"

spielt

am 8. Oktober in Mühlburg in den „Drei Linden", abends 8 Uhr (ohne Restauration)

am 9. Oktober im Saale des Colosseum, abends 7 Uhr.

Kartenvorverkauf bei sämtlichen Funktionären der Gewerkschaften, Partei, Eisernen Front usw.

Sichert euch noch rechtzeitig Karten!

Rintheim

Bei der gestrigen **Versammlungsanzeige** handelt es sich selbstverständlich um einen Irrtum. Die **Versammlung findet im „Hirsch"** statt, wozu die gesamte Wählerschaft eingeladen ist.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Verdingungszeiten: 1. Okt.: Jakob Schaaf, Schneider, Witwer alt 78 Jahre. (Pforte.) — 2. Okt.: Josef Müller, Bürodiener, Ehemann, alt 58 Jahre. Adolf Kasper, Versicherungsbeamter, Ehemann, alt 47 Jahre. Beerdigung 5. Okt., 17 Uhr. Mühlburg. — 3. Okt.: Mina Reichert, alt 20 Jahre, Ehefrau von Karl Reichert, Maschinenschlosser. (Mühlburg.)

Wasserstand des Rheins

Basel 23, gest. 2; Waldshut 232, gef. 7; Kehl 232, gest. 2; Maxau 377, gef. 4; Mannheim 241, gef. 2; Caub 153, gef. 6.

Oeffentliche Wahlkundgebungen

Mittwoch, 5. Oktober, abends 8 Uhr

Altstadt: „Weißen Löwen". Referent: Stadtrat Pfarrer Kappes.

Daxlanden: „Karlsruher Hof". Referent: Landtagsabgeordneter Trinks.

Grünwinkel: „Engel". Referent: Stadtverordneter Schulenburg.

Hardtwald-Siedlung: „Prinz Berthold". Referent: Stadtverordneter Koch.

Mittel- und Südweststadt: „Gambrinushalle". Referent: Bürgermeister i. R. Ritzert-Durlach.

Rüppurr: „Grünen Baum". Referent: Regierungsrat Landtagsabgeordneter Weißmann.

Donnerstag, 6. Oktober, abends 8 Uhr

Mühlburg: „Goldener Hirsch". Referent: Reichstagskandidat Lohmann-Pforzheim.

Freitag, 7. Oktober, abends 8 Uhr

Oststadt: „Krone", Rintheimer Straße. Referent: Reichstagskandidat Veit.

Beiertheim-Bulach: „Schnapsjörg". Referent: Reichstagskandidat Lohmann-Pforzheim.

Samstag, 8. Oktober, abends 8 Uhr

Rintheim: „Zum Hirsch". Referent: Bürgermeister i. R. Ritzert-Durlach.

Weststadt: „Württemberger Hof". Referent: Reichstagskandidat Veit.

Mittwoch, 12. Oktober, abends 8 Uhr

Südstadt: „Deutsche Eiche". Referent: Landtagsabgeordneter Trinks.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

„Die Forderungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion: Umbau der Wirtschaft — Sozialistische Ordnung, nicht kapitalistische Diktatur und Ausbeutung — Republik und Demokratie, nicht Junker- und Militärherrschaft."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfall

Gestern abend um ¾8 Uhr erfolgte Ecke Veilchenstraße und Durlacher Allee ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen mit Anhänger und einem Straßenbahnzug. Der Lastkraftwagen kam aus der Veilchenstraße und hatte bereits mit seinem vorderen Teil die südliche Fahrbahn erreicht, als ein Straßenbahnzug der Linie 1 vom Durlacher Tor herkam und mit dem Anhänger des Lastwagens zusammenstieß. Der Straßenbahnwagen wurde hierbei aus den Schienen gehoben und quer gestellt. Durch den Zusammenstoß, der glücklicherweise außer verhältnismäßig geringem Sachschaden keine weiteren Folgen hatte, entstand eine längere Betriebsstörung der Straßenbahn.

Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Diebstahl

Einem Fräulein wurde in vergangener Nacht im Hardtwald von einem bis jetzt noch Unbekannten die Handtasche mit Inhalt im Werte von 50 RM. entwendet.

Bulach

60. Geburtstag. Unser Parteigenosse Raimund **Schweickert** vollendet heute sein 60. Lebensjahr. Trotz hartem Lebenskampf, den unser Parteigenosse für seine zahlreiche Familie zu führen hatte, betätigt er sich schon über 30 Jahre in der Partei. In jungen Jahren war er stets in vorderster Linie, auch jetzt ist er immer bereit, helfend mitzuwirken. Ebensolange ist Genosse Schweickert Leser des Volksfreunds. Jahrzehnte war er im Maschinenbau tätig. Nach Schließung dieses Betriebes im Jahre 1930 wurde unser Genosse erwerbslos. Eine andere Arbeitsstelle zu erhalten ist ihm infolge seines Alters nicht mehr möglich. Es vollzieht sich an ihm das Lebensschicksal eines Proletariers. Sein unerschütterliches Vertrauen auf die siegreiche Vollendung des Befreiungskampfes der Arbeiterklasse durch den Sozialismus läßt ihn die schwere Gegenwart ertragen. Wir bringen unserm Genossen zu seinem sechzigsten Wiegenfeste die herzlichsten Glückwünsche dar. Lieber Genosse, trotz Ungunst der Zeit mit neuem Mut in das siebte Jahrzehnt hinein.

Kommunistische Einheitsfront.

Sitzen da am Samstag abend in einer Wirtschaft in Bulach zu vorgerückter Stunde einige Moskowiter einträchtig beim Kartenspiel und unterhalten sich gemütlich. Ungefähr 30 Mitglieder der Eisernen Front waren ebenfalls anwesend. Auf einmal: batsch, batsch, batsch. Es war einer der Moskowiter, angetan mit dem antifaschistischen Kampfabzeichen, aufgestanden und schlug seinem Genossen mehrere Male rechts und links auf die Backen. Die noch anwesenden Mitglieder der Antifa verhielten sich sehr reserviert und keiner hatte den Mut, seinen Genossen in Schutz zu nehmen gegen die unerhörten Uebergriffe dieses Auch-Proleten. Ein Schauspiel für Götter! Und diese Leute predigen die Einheitsfront des Proletariats! Nebenbei mußte man dann noch erfahren, daß der „schlagfertige Herr“ noch verschiedenes zu begleichen hatte und die Liebenswürdigkeiten, die diesem von einer gewissen Seite noch an den Kopf geworfen wurden, dürften gewiß dazu beitragen, den kommunistischen Salat, der noch einiger Würze bedarf, vollends genußrecht zu machen. „Heil Moskau!“

Lichtspielhäuser

Schauburg

Wie uns von der Direktion der Schauburg mitgeteilt wird, mußte der so erfolgreiche Greta Garbo-Tonfilm „Mata Hari“ nochmals und zwar bis einschließlich Freitag verlängert werden, nachdem das Theater am vergangenen Samstag und Sonntag abend noch immer restlos ausverkauft war. Rund 10 000 Karlsruher haben das Programm bis heute gesehen und noch versiegt der Strom der Zuschauer nicht. Gibt es einen besseren Beweis für die Qualität des Programmes und die Zufriedenheit der bisherigen Besucher? „Mata Hari“ muß man gesehen haben!

Union-Theater, Kaiserstraße 211

Wir schreiben den 31. August 1932. Im Mozartsaal in Berlin findet bei großem Andrang des Publikums die erstmalige Aufführung des neuen Lustspielfilms: „**Moderne Mitgift**“ statt. Man ist sehr gespannt, denn Namen wie Martha Eggerth, Leo Slezak, Georg Alexander, Hans Brausewetter und Trude Berliner lassen viel erwarten. Aber schon nach den ersten Takten der schmissigen Musik von Hans May und dem ersten Auftreten der Schauspieler weiß das Berliner Publikum genau: das gibt einen Bombenerfolg. Und das wurde es auch. Man quittierte mit stürmischem, nicht endenwollendem Beifall. Mit Begeisterung wurde festgestellt, daß Hans Brausewetter noch nie so frisch und lebendig gespielt und Martha Eggerth ihre beiden Hauptschlager „Das Glück macht eine Frau so schön“ und „Was fang' ich an mit meiner Sehnsucht“ noch viel vollendeter und entzückender gesungen hat, als seiner Zeit das Märchenlied in dem Tonfilm „Es war einmal ein Walzer“. Die deutsche Paramount Produktion, der wir diesen Film verdanken, konnte einen vollen Erfolg buchen. Natürlich wurde daraufhin dieser Film von allen Seiten stark begehrt, so daß es nicht ganz einfach war, ihn für Karlsruhe abzuschließen, wo er nunmehr ab Dienstag im Union-Theater zur Vorführung gelangt. — Ganz besonders sei diesmal auch neben der Deuligton-Woche auf das interessante Beiprogramm hingewiesen.

Gloria-Palast Karlsruhe: „Skandal in der Parkstraße“

Der Film ist recht lustig gemacht und zeigt das Leben um die Hintertreppe herum in humoristischen Farbtönen. Wenn Fritz Kampers, verfolgt von hundert löffel- und besenschwingenden Mädchen, durch die Parkstraße rennt, dann bleibt kein Auge trocken. Pamper gewinnt erheblich. Er verdient die nette knusprige Camilla Spira, die eine dralle Julischka abgibt. Besonders seien noch zu nennen die Sonderlacher erntende Senta Söneland, Dorothea Thieß, Trude Brionne, das junge Ehepaar Kurt Vespermann, Ilse Korseck, der stimmgewaltige Leo Slezak, Sophie Pagay, Waßmann, Diegelmann, Odemar, Rehkopf, Püttyer und als Straßensänger die Valetti. Man hat diesen Film bewußt auf breiteste Publikumswirkung eingestellt. So ist eine Unterhaltungskost entstanden, die, wie die Aufnahme beim Premierpublikum bewies, recht gut mundete. Ein heiteres Beiprogramm vervollständigt diesen Spielplan. Unter anderem bringt die Fox-Wochenschau das Aktuellste aus aller Welt.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Sozialdemokr. Bürgerausschußfraktion

Freitag, den 7. Oktober, 20 Uhr, Fraktionssitzung im Stadtratssitzungssaal.

Arbeitsgemeinschaft sozialdem. Lehrer

Zusammenkunft am Mittwoch, den 5. Oktober, nachm. 5 Uhr, im Volkshaus.

Bezirk Mühlburg

Wie allgemein bekannt sein dürfte, spielt am kommenden Samstag das proletarische Kabarett „**Der rote Faden**“ mit seinem neuen Spätjahrsprogramm im Saale der „Drei Linden“. Nach dem großen Erfolg, den diese Truppe in vielen badischen und außerbadischen Städten errungen hat, darf man mit Recht auf diese Vorstellung gespannt sein. In einer bunten Folge ist ein Kabarettprogramm zusammengestellt worden, in dem Gesang, Sprech- und Tanznummern abwechseln. Selbstverständlich ist der Schwerpunkt auf die politische Seite verlegt. Mit Witz und Satire versucht diese Truppe die Schwächen des Gegners zu zeigen und lächerlich zu machen.

Der große Erfolg, den diese Veranstaltungen bis jetzt überall gehabt haben, lassen es ratsam erscheinen, sich rechtzeitig Karten für diesen Abend im Vorverkauf bei den Vertrauensleuten der Partei zu besorgen. Jeder werbe für diese Veranstaltung, damit sie zu einem vollen Erfolg für die Partei wird.

Gelbfleisch. Speisekartoffeln
zur **Wintereinkellerung** aus den besten badischen Kartoffelanbaugebieten wie Eppinger, Brettener und Sinsheimer Gegend in bekannt guter Sortierung und Qualität liefert sofort und billig an Großverbraucher und Private frei Keller
Bad. landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft
e. G. m. b. H., **Karlsruhe** 4881
Büro Lauterbergstr. 3 / Lager Schlachthausstr. 11 / Tel. 8000-8007

Festhalle
Dienstag, 11. Oktober, abends 8 Uhr
Wiener Walzer- und Operetten-Abend
Johann Strauss
früh. k. u. k. österr. Hofballmusikdirektor
mit seinem **WIENER** Orchester
unter Mitwirkung von **GERDA HANSI**
Koloratursängerin des Südd. Rundfunk
und Rundfunktenor **HANS HANUS.**
Karten ab RM. 1.60 im Musikhaus und Konzertdirektion Kaiserstraße 96, Telefon 388
FRITZ MÜLLER 4879
Rundfunkhörer halbe Preise

Was sagen Sie zu dem Skandal in der Parkstraße?
Sie wissen noch garnichts davon? Dann müssen Sie sich diesen
Skandal in der Parkstraße
schleunigst ansehen.
Fritz Kampers
mit
Camilla Spira, Curt Vespermann
Jlse Korseck und Leo Slezak
in diesem humorvollen Lustspielschlager darf niemand versäumen!
4889
GLORIA PALAST RONDELLPLATZ

Herbst-Stoffe
für das modische Wollkleid, für den neuen Mantel — kaufen Sie bestens bei uns. Wir heben hier nicht nur die zeitgemäß billigen Preise hervor, sondern wir betonen unsere fast unerschöpfliche Auswahl in allen mod. Neuheiten in
Wolle, Seide, Kunstseide, Samt
Leipheimer & Mende

Moderne Mitgift
mit
MARTHA EGGERTH
LEO SLEZAK
GEORG ALEXANDER
Hans Brausewetter
Trude Berliner
Der größte **Filmerfolg** dieser Saison.
Täglich 3, 5, 7, 8.45 Uhr
Preise von 60 Pfg. an
Kleinrent. u. Erwerbslose nachm. 50 Pfg. 4863
UNION-THEATER

Badisches Landestheater
Dienstag, 4. Okt.
*B 3
Th.-Gem. 801—900 und 1501-1550
Reifeprüfung
Drama von Max Dreyer
Regie: v. d. Trenck
Mitwirkende: Bertram, Frauendorfer, Rademacher, Fritz, Brand, Ernst, Herz, Mehner, Schöntaler, Schulze, Kuhr, H. Müller
Anfang 20 Uhr
Ende 22 Uhr
Preise B (0.60—3.90 ℳ) 1116
Mi. 5. 10. Ein Sommernachtstraum. Do. 6. 10. Figaros Hochzeit. Fr. 7. 10. Ballett-Abend. Sa 8. 10. Die Räuber. So. 9. 10. Nachmittags: Die Regimentstochter. Abds. Figaros Hochzeit.

Empfehlung! Haarschneiden 0.50, Rasieren 0.20 bei gut. Bedienung
Fritz Juncker, Friseur
Durlacher Straße 105

Wer würde eine Aussteuer (Weißz.) **sticken.** **Böhringer,** Stefanienstr. 17, II.

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung zu vermiet. 32 ℳ. Fasanenstr. 30

Wer gibt schwerhörig Jungen (Volksschule) **Nachhilfestunden** im Lesen. Adr. unt. M1768 im Volksfreund.

Gut möbl. **Zimmer** ohne vis-à-vis mit Kaffee und elektr. Licht preiswert zu vermiet. **Hartmann,** Brauerstr. 5, IV. Stock.

Ettlingen
Heute **Dienstag abend,** pünktl. 8¼ Uhr spricht Lehrer **Allinger-AJO** über **Esperanto** im Gasthaus **zum Ritter** **Eintritt frei!**

Zimmer leer od. möbl. zu vermieten. **Knielingen,** Wilhelmstr. 19

Wer tauscht Kartoffeln oder Fett gegen Magenbitter „Fernet Branka“ Adr. zu erfr. u. W 1577 im Volksfreund.

Kl. Emailherd neu und gebr. schwarzer, billig zu verkaufen. Blumenstr. 11, part.

Lies die sonderbare Geschichte des sonderbaren Proleten Kilian Narr . . ., der Hauptfigur in dem neuen Bücherkreisroman
Mensch unterm Hammer
von **Josef Lenhard**
Dieser halbautobiographische Roman — das Erstlingswerk eines pfälzischen Arbeiterdichters — ist von einem grimmigen Humor erfüllt, der am wenigsten die eigene Person verschont. Er erschien soeben im Verlag **Der Bücherkreis** GmbH, Berlin SW 61, und kostet, 211 Seiten stark, in Ganzleinen gebunden **4,30** RM (für Mitglieder Sonderpreis)
Volksfreund-Buchhandlung
Karlsruhe Waldstraße 28
Telefon 7020-21

Schlafzimmer RM. 150.-
Das Zimmer ist kaum gebraucht, Birke imit., bestehend aus Schrank, 2 Betten, 2 Nachttische, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz, 2 Stühle. Solches wird nicht jed. Tag geboten, darum kommen Sie sofort.
Karl Künzler, Waldstraße 8

BULACH! **Preistafel.**
Rasieren . . . . 20 ₰
Haarschneiden . 55 ₰
Erwerbslose . 45 ₰
Reelle Bedienung
Franz Boner, Bannwaldallee 118

Brillant-Ohrring verlor. Sonntag abend in der Waldstraße. Abzugeben gegen gute Belohnung, da Andenken auf dem Fundbüro.

KRATZ **Bestecke** Waldstr. 41

Bürgerausschußversammlung.

Ich berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf **Dienstag, den 11. Oktober ds. Js., pünktlich 16 Uhr,** in den Bürgersaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Aenderung der städtischen Angestelltensatzung. (5)
2. Bauliche Veränderungen im städtischen Krankenhaus. (4)
3. Aenderung der Beförderungsbedingungen der städtischen Straßenbahn. (8)
4. Herabsetzung des Tilgungssatzes für zwei Wohnungsbauanleihen der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf. (2)
5. Verkauf der städtischen Grundstücke Lgb.-Nr. 20 002 und 20 027 an der Boettge- und Eckenerstraße in der Albsiedlung. (3)
6. Erwerb, Tausch und Abtretung von Grundstücken. (7)
7. Grundstückstausch Lgb.-Nr. 2314 gegen 2323 auf Gemarkung Knielingen. (1)
8. Aufwand für außerordentliche Unternehmungen (6)

Vor der Sitzung von 15¹⁵ bis 16⁰⁵ Uhr findet die Erneuerungs- u. Ersatzwahl von Mitgliedern in den Verwaltungsrat des Waisenhauses statt.

Karlsruhe, den 29. September 1932. 1117

Der Oberbürgermeister.

Von der Reise zurück! 4886
Dr. med. A. Roth-Trautmann
Facharzt für Chirurgie
Stephanienstraße 94 **Sprechstunden:**
Telephon 4037 11-1 u. 3-5 Uhr

Zurück
Dr. Koellreutter

Selber streichen macht Spaß mit richtigen Farben u. geeigneten Pinseln aus der **Drogerie Wilh. Tscherning** Ecke Amalien- u. Karlstr. Alles mit **5% Rabatt** in Rabattmarken.

Bekanntmachung

Die Inhaber der im Monat Februar 1932 unter **Nr. 8559** bis mit **Nr. 8642** ausgestellten bzw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. Okt. 1932 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. 1 0

Karlsruhe, 30. Sept. 32

Städt. Pfandleihkasse

Versteigerung.
Morgen **Mittwoch** ½3 Uhr im Auftr.
Kaiserstr. 32, II
Möbel aller Art und Hausrat. 4887
Hesch, Goethestr. 18 Telefon 2725

Zwei Kanarienvögel und Flug billig zu verkauf. Rüppurrer Str. 20, Bau IV bei Morlock.

Gut erhaltenes **Bet** billig zu verkaufen. Durlacherstr. 61, III.

Hosen, Joppen [illegible] sehr spottbill. [illegible] gerstraße 53 a, II